

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 31. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-21.

## Graf Czernin über die Friedensverhandlungen.

Wien, 18. Dezember. Die „Korrespondenz Austria“ meldet: Der Minister des Aeußern Graf Czernin, der den Präsidenten der österreichischen Delegation Hausser Mittags zu einer Besprechung eingeladen hatte, theilte demselben seine morgige Abreise zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk mit und knüpfte daran die Bemerkung: „Ich hoffe, sehr bald wieder an den Arbeiten der Delegation theilnehmen zu können.“

## Die Friedensverhandlungen.

Die Ereignisse eilen mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts. Unser Minister des Aeußern Graf Czernin und der deutsche Staatssekretär Dr. v. Bülowmann begeben sich nach Brest-Litowsk, um mit den russischen Bevollmächtigten in Friedensverhandlungen einzutreten. Gleichzeitig mit dieser offiziellen Ankündigung kommt eine Londoner Blattmeldung, wonach die britische Regierung der russischen Bolschewiki-Regierung ihre Anerkennung und ihre moralische Unterstützung angebeihen läßt, damit diese letztere nicht „zu einem Vasall Deutschlands“ werde und der Bürgerkrieg nicht Aufstand vernichte. Die inneren Wirren in Rußland begannen schon vor neun Monaten und zeigten in ihren zahllosen Wandlungen viel kritischerer Epochen auf, als jene sind, welche in diesem Augenblicke herrschen, da in Rußland dem schwerkgeprüften Volke der nahe Friede winkt. Und doch hat England gerade heute seine ganze Fürsorge für den russischen Bürgerfrieden entdeckt. Die Weltgeschichte liebt es mitunter, ihre Sprache nicht nur durch heftigen Kanonendonner erdröhnen zu lassen, sondern sich auch durch vollendete Thatfachen des Friedensschließens der aufgehenden Menschheit zu offenbaren. Die russische Friedensbereitschaft ist nunmehr eine unumstößliche Thatfache, und diese spricht zur englischen Diplomatie eindringlicher als alle bisherigen revolutionären Bewegungen in Rußland. Vor dieser Thatfache sieht sich die englische Regierung genöthigt, ihren steifen Nacken zu beugen, wenn auch nur zu dem Zwecke, damit sie beim feierlichen Akte des Friedensschlusses mit „dabei sei“. Da es sich um einen Separatfrieden mit Rußland handelt, wird der englischen Regierung wohl kaum das Recht, sich in diese Verhandlungen einzumengen, eingeräumt werden. Alles, was für die englische Regierung dabei zu retten wäre, ist höch-

stens der Schein eines Prestiges, ihrer eigenen öffentlichen Meinung zu zeigen, daß sie eine Art irdische Fürsorge nicht nur, wie bisher, im Kriege, sondern auch beim Friedensschlusse für die Ententevölker ausübt.

Die vollendete Thatfache des Friedenswillens übt ihre stichtliche Wirkung auch auf die übrigen Ententestaaten. In Frankreich und Italien übersäuerten sich die Ereignisse und treiben ihrem Höhepunkte zu. In Frankreich sollen, wenn Alles nach dem Herzenswunsch Clemenceaus gehen wird, die Abgeordneten massenweise unter Auflage des Hochverraths gestellt werden, und in Italien fordern schon Blätter, das Parlament über die Kriegsdauer einfach zu schließen und einen Kriegsdiktator zu bestellen. Damit ist das Arsenal aller weiteren Hilfsmittel erschöpft. Robespierre auf dem Scheidewege, Napoleon in der Goliathstube. Nun wissen wir aus den großen Geschichtswerken Lamartine's und Taine's, daß die Revolution verloren war in dem Augenblicke, als die Guillotine Robespierre ins Schwanken brachte, und ebenso war das Kaiserreich in dem Augenblicke verloren, als Napoleon sich von dem Kriegsschauplatze zurückzog und sich in apathische Gräben verloren. Denn Robespierre kann nur mit der Guillotine und Napoleon nur unter Kanonendonner regieren. Aus ihrem Lebenselement herausgedrängt, gleichen sie Nischen, die aus Trockene gesetzt wurden, und verlieren ihre Lebenskraft. Ebenso ist in Frankreich und Italien der Krieg in dem Augenblicke an seinem Endpunkte angelangt, da die leitenden Staatsmänner in diesen Ländern, die auf konstitutionelle Formen eingestellt sind, diese letzteren aus ihren Angeln heben und Hochverraths-Anklagen einschleusen und die Kriegsdiktatur an ihre Stelle setzen wollen.

Alle diese gewaltigen Zudränge bezeichnen einen Paroxysmus des Kriegstriebers, dessen Opfer

## Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Piave und Brenta erfolgreiche Gefechts- thatigkeit.

### Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerie thätigkeit mäßig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein. Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Dinon, auf dem Ostufer der Meuse und südlich von Thonn eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mittels Rußland.

### Mazedonische Front.

Zwischen Serbien und zwischen dem Vardar und dem Tironsee lebte das Feuer zeitweilig auf.

### Italienische Front.

Zwischen Piave und Brenta vielfach lebhaftere Artillerie thätigkeit. Westlich vom Monte Solatolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Zudenverf.

## The fifth Marquis of Lansdowne.

(Original-Üebersetzung des „Neues Pester Journal“.)

— Von Dr. Karl Sebestyén. —

Es sind mehr als vierzehn Tage verstrichen, seitdem der offene Brief von Lord Lansdowne im „Daily Telegraph“ erschienen ist und die Geister in England können sich darüber noch immer nicht beruhigen. Es ist doch eine sonderbare Sache mit diesem „Manifesto“. Erst hat man es beschimpft, seinen Verfasser als feilen Trottel hingestellt, ihn jede Bedeutung, Urtheilskraft, jeden Einfluß abgesprochen. „The Times“ brüsktet sich damit, daß sie den Brief zur Veröffentlichung erhalten, jedoch schroff zurückgewiesen haben, weil sie fanden, daß er mit der britischen öffentlichen Meinung nicht im Einklang stehe. Kochschiffe brachte sogar die Unberschämtheit auf, zu sagen, daß der zweiundsechzigjährige Grafs seit 1905 kein wichtiges Amt bekleidet! Das Hauptorgan der Unionisten behauptet also, daß der Führer der Unionisten im Hause der Lords, das Oberhaupt der Opposition gegen die Reform des Oberhauses, eine längst festgestellte, wichtige, ja sogar komisch veraltete Figur des englischen politischen Lebens sei. „The Times“ bedienten jahrelang, wenn auch nicht selbstlos, doch mit einem wilden Eifer des Neophyten diese komische, bevollte Figur. Dann Lord Northcliffe möchte es sehr gerne vorgelesen machen, daß er Mr. Samworth hieß, während sein mummeliger Gegner einer Familie entstammte, deren Vorfahren schon im zwölften Jahrhundert Barone waren.

Mr. Lloyd George, der große Walfis, ist viel pfiffiger. In seiner längst erwarteten Bankrede be-

faßt er sich vor Allen mit Lansdowne, nennt ihn einen hochangesehenen Edelmann, der dem Staate in vielen Zweigen ausgezeichnete Dienste geleistet hat, er überhäuft ihn mit den Engüßten der ausgesuchtesten Höflichkeit, um dann festzustellen, daß sein Brief ganz einfach von Freund und Feind mißdeutet wurde. Lansdowne meint daselbe wie Wilson. Das ist allerdings eine hübsche Wendung, nämlich eine Redewendung des gefürchtetsten Dialektikers von der Downing Street. Nur hat sie einen kleinen Fehler, Lord Lansdowne ist nämlich schon von anderer Seite aufgefordert worden, seinen Brief eine von Kriegs- hegenant günstigere Umdeutung unterzulegen, aber er hat sich dagegen entschieden verweigert. Er wird auch die Lloyd George'sche Variante seines Briefes nicht ruhig annehmen wollen. Und man wird weiter mit dem alten Lord und mit der Schaar der ähnlich Denkenden kämpfen müssen.

Es ist eben die Bedeutung des Mannes und seiner Position, die die Wellen der Unruhe im Gewissen des englischen Volkes nicht beschwichtigen läßt. Ein hübsches Wort aus dem Munde eines Lord Lansdowne kann unmöglich spurlos, ohne starken Widerhall vergehen. Sein Ansehen, seine Vergangenheit, die Stelle, die er in der englischen Aristokratie einnimmt, sichern ihm die volle Aufmerksamkeit der Hörer und Leser, wenn er auch nicht den ungetheilten Beifall des Publikums sich erobert mag. Einem der ältesten hochadeligen Geschlechter entsprongen, war der fünfte Marquis of Lansdowne schon mit vierunddreißig Jahren Lord of Treasury. Bald hatte er eine glänzende parlamentarische Carriere hinter sich; er wurde erst Unterstaatssekretär

des Kriegsammes, nachher des Ministeriums für Indien, fünf Jahre verwaltete er Kanada, im Jahre 1895 ist er Kriegsminister geworden, nach fünf Jahren aber übernahm er das Portefeuille des Ministers des Aeußern im Cabinet Balfours, das er auch bis zum Sturz des unionistischen Systems 1905 behalten hatte. Fünf Jahre war Lord Lansdowne Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des britischen Reiches. Als dann die Liberalen ans Ruder kamen mit dem alten Sir Henry Campbell-Bannerman, da wurde Balfour Leader of the Opposition im Unterhause, Lansdowne im Hause der Lords. Im Koalitionsministerium erhielt er einen Sitz ohne Portefeuille, schied aber nach Asquith's Sturz, froh, seine Aktionsfreiheit wieder zurückgewonnen zu haben. Denn mit Lloyd George mochte er nicht im selben Kahn sitzen; er citirte seinen vielgeliebten Horaz, der sich dagegen verweigerte, mit Sündern des Sakrilegs unter demselben Dach zu weilen, oder mit ihnen das brüchige Boot zu besteigen...

Nun steht der Mann klar vor unseren Augen: ein aufrechter Charakter, loyal und aufrichtig, ein Gentleman in dem alten, unverdorbenen, vom „Gent“ nicht besudelten Sinne des Wortes. Er ist sich seiner Bedeutung voll bewußt. Er kannte die Schicksale seines Vaterlandes in schweren, kritischen Zeiten, die schon die Reime des jetzigen Weltbrandes in sich bergen. Ist er unschuldig daran, daß es mit der Einkreisungspolitik so weit gekommen ist, daß die Welt in Brand gesteckt wurde, so lernte er, seine eigenen Fehler zu erkennen und zu bekennen. Wollte er der englischen Politik eine ganz andere Orientierung geben, so hat er das Recht, diejenigen zu züch-

Politische Vorgänge.

Ungarische Minister in Wien. — Aus den Delegationen.

glücklicherweise nur die leitenden Männer der Ententestaaten, nicht aber ihre Völker sind. Kögen Lloyd George, Clemenceau und Sonnino noch so gewaltige Zauberkräfte zur Vergiftung und Bethörung ihrer Völker anwenden, diese Mittel werden kaum noch lange ihre Wirkung üben. Wie einst die Römer ihre Frauen und Kinder unter Rufen „Hannibal ante portas“, mit dem Sieger von Canea schreckten, so rufen sich jetzt einander die Völker die erhebenden Trostworte zu: „Der Friede steht vor der Thür!“ Die Friedensverhandlungen von Vrest-Litowsk übertrönten das Kriegsgezeiter Lloyd George's und trüffelnd heilenden Balsam in die schmerzenden Wunden, welche auch die kriegsbeseizten französischen und italienischen Staatsmänner in ihrer terroristischen Wuth ihren Parlamenten und Völkern noch immer beizubringen suchen. So lange Vernunft und Unvernunft miteinander im Kriege begriffen sind und der Sieg noch unentschieden ist, kann freilich noch immer die Unvernunft als triumphirender Held einherziehen. Hat aber die Siegesgöttin der Vernunft zugelächelt, dann ist es um die Unvernunft geschehen. Wenn einmal an der russischen Grenze der Friedensgedanke gesiegt hat und der Friede thatsächlich auch abgeschlossen ist, ist es mit der Kriegsbegeisterung in den übrigen Ententeländern vorbei. Mit einem Heere ohne Begeisterung kann kein Krieg, wenigstens kein Krieg mit Siegeszuversicht geführt werden. Wenn die Entente Staatsmänner unvernünftig sind, diese elementare Wahrheit, die durch alle Blätter der Kriegsgeschichte hundertfach bezeugt ist, einzusehen und nach ihr zu handeln, so wird den Völkern nichts Anderes übrig bleiben, als über ihre verblendeten und verstockten Staatsmänner zur Tagesordnung überzugehen und die Leitung ihres Schicksals in die Hände von Männern zu legen, die der Vernunft und der Friedenssehnsucht der Völker ein gereifteres Ohr leihen, als die jetzigen Minister der Entente Staaten. Wir wissen aus unparteiischen Literaturquellen, daß Salandra und Sonnino ihre Schwankung von der Neutralität zum Kriege aus Rücksicht auf ihre schwankend gewesene parlamentarische Stellung vollzogen haben. Dasselbe dürfte bei Lloyd George der Fall sein. In den Parlamenten dieser Staaten wird aber in Folge des Friedensschlusses an der russischen Front zweifelsohne ein gründlicher Gesinnungswechsel eintreten. Damit entsteht eine neue Lage und diese erfordert gebieterisch neue Männer.

Ministerpräsident Alexander Wekerle hat, wie der „Bud. Korr.“ aus Wien gemeldet wird, im Laufe des Vormittags mehrfache Beratungen gepflogen und Nachmittag im Ungarischen Hause den Besuch des Generals Landwehr empfangen, mit dem er über Ernährungsfragen konferirte. Den bisherigen Dispositionen zufolge bleibt Dr. Wekerle bis Donnerstag Mittag in Wien.

Uebergangeminister Bela Földes ist heute in Wien eingetroffen, wo er im Laufe des Vormittags mit dem Sektionschef Riedl konferirte. Dr. Földes bleibt bis Donnerstag in Wien und wird mit den kompetenten Stellen in wirtschaftlichen Angelegenheiten Beratungen pflegen.

Die Ausschüsse der ungarischen Delegation werden den bisherigen Vereinbarungen zufolge noch morgen und übermorgen ihre Beratungen fortsetzen. Sollten diese bis dahin nicht zum Abschluß kommen, werden die Verhandlungen erst in der zweiten Woche des Monats Januar vor den Plenarberatungen wieder aufgenommen werden.

Der Heeresanschuß der ungarischen Delegation hielt heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Barons Bela Tallian eine kurze Sitzung, weil Kriegsminister v. Stöger Steiner wegen Unwohlseins nicht erscheinen konnte. Sektionschef Janauschek erteilte dem Ausschusse erschöpfende Aufklärungen über die wirtschaftlichen, kommerziellen und valutären Verhältnisse der besetzten Gebiete, auf welche Aufklärungen die Ausschußmitglieder Baron Julius Madarassy-Bed, Edmund Barta, Ladislaus Kolicsanyi und Johann Teleky mit eingehenden Bemerkungen reflektirten.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, die Beratung des Exposés des Kriegsministers morgen Vormittag 10 Uhr fortzusetzen und Nachmittag 4 Uhr eine geschlossene Sitzung zu halten zwecks Anhörung der auf die Demobilisirung bezüglichen kriegsministeriellen Aufklärungen. Die Sitzung wurde um 7/8 Uhr Abends geschlossen.

In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Munizipiums des Komitats Pozsony gedachte der vorsitzende Obergespan Georg Szircsanyi der im österreichischen Abgeordnetenhaus verklungenen Angriffe der Czechen gegen die Integrität Ungarns und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die ungarländischen Slovaken in ihrer Treue zum ungarischen Vaterlande

niemals wanken werden. Der Reichstagsabgeordnete Ferdinand Juriga protestirte im Namen der slowakischen Bevölkerung des Komitats gegen die die Integrität Ungarns angreifenden Ausfälle der czechischen Abgeordneten und versicherte, daß die Slovaken trotz der Sprachverwandtschaft alle gegen die territoriale Integrität des ungarischen Vaterlandes gerichteten czechischen Angriffe stets bekämpfen werden. Diese Erklärung des Abgeordneten Juriga wurde von den Mitgliedern der Generalversammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Das Munizipium des Komitats Hont hat in seiner heute stattgehabten Generalversammlung sich dem seitens der die Regierung unterstützenden Parteien erteilten Vertrauensvotum für den Obergespan des Komitats angeschlossen. Sodann gelangte ein Antrag zur Verhandlung, wonach der Regierung Vertrauen votirt werden sollte. Die Mitglieder der Nationalen Arbeiterpartei erklärten die Stellung der Frage für gesetzwidrig und verließen den Sitzungssaal vor der Abstimmung. Der Antrag wurde sodann mit 36 Stimmen angenommen.

In der heute stattgehabten Sitzung des kroatischen Landtages wurde, wie aus Zagreb gemeldet wird, die Spezialdebatte über die Wahlrechtsvorlage fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Clemenceau gegen Caillaux.

Bern, 17. Dezember. „Beit Parisien“ schreibt: Bei Vernichtung des Untersuchungsausschusses der französischen Kammer in der Angelegenheit Caillaux erhob Clemenceau energischen Einspruch gegen die Angabe Caillaux, daß er ein Opfer der Mächenschaften des Bolschafasters Barrere sei. Er (Clemenceau) frage sich und seine Angaben auf diplomatische Schriftstücke und könne nicht zulassen, daß man dem Bolschafaster der Republik irrtümliche Berichte unter-schiebe.

Genf, 18. Dezember. Ueber den Eindruck der großen Verteidigungsrede, die Caillaux in der Sitzung am Samstag Nachmittag hielt, erzählt das „Journal“, Caillaux habe gleich zu Beginn energisch seine Unschuld behauptet. Wenn er sich einer Vorwurf machen muß, so kann dieser nur wegen der Auswahl seiner Freunde treffen. Seine Frau habe ihm oft gesagt, er möchte etwas vorsichtiger und wählerischer in der Wahl seiner Bekannten sein. Er werde noch einmal ermordet werden, da er von seinen Feinden als ein Freund Deutschlands verschrien sei.

Die Kriegsziele Englands.

Amsterdam, 17. Dezember. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Mittwoch werden in Unterhause Debatten über die Kriegsziele stattfinden, es werde bei der Regierung energisch darauf gedrungen werden, die Kriegsziele Englands bekanntzugeben. Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten ist, wie verlautet, sehr für eine neue Feststellung der Kriegsziele der Allirten. Man hofft, der Premierminister Lloyd George oder der Minister des Aeußern Balfour werde eine Erklärung abgeben. Die Arbeiterpartei verlangt fast einstimmig die Revision der Kriegsziele und ihre neuerliche Bekanntgabe.

Der Krieg gegen Italien

Erschütterung der Stellung Sonnino's.

Zürich, 18. Dezember. In den römischen Berichten der Blätter wird Möglichkeit des Rücktrittes Sonnino's und seiner Ersetzung durch einen Giolittianer erörtert.

Unstimmigkeiten in der italienischen Kammer.

Lugano, 17. Dezember. Die Geheim-sitzungen der italienischen Deputir-

tigen, die das grausame Schicksal der Menschheit heraufbeschworen haben.

Jedenfalls aber muß er einen harten, bitteren Kampf mit sich durchgefochten haben, bis er sich entschließen konnte, seinen zu welthistorischer Bedeutung erhabenen Brief zu schreiben. Aber der Brief mußte geschrieben werden. Und zwar von einem Mann, der nicht Mr. Norman Angell heißt oder Mr. Ramsay MacDonald, der nicht Führer der Union of Democratic Control ist, noch Sozialist von internationaler Gepräge, sondern der fünfte Marquis von Lansdowne ist und in Lansdowne House residirt.

Die Northcliffe-Presse hat ihn eplommunizirt. Senar Law, der Führer der Unionisten und Mitglied der Regierung, erklärte emphatisch auch im Namen des Cabinets, daß er keine vorherige Kenntnis hatte von dem Briefe, auch keine Sympathie für ihn übrig habe. Er fügte sogar hinzu, ein Friede auf der von Lansdowne vorgeschlagenen Basis wäre mit der Niederlage Englands und mit dem Siege Deutschlands gleichbedeutend.

Nichts ist veräußert worden, um den Mann und den Brief todzumachen. Ein Kommentar beginnt die Kritik des Manifestes mit den folgenden Sätzen: „Lord Lansdowne hat den Augenblick gewählt. Rußland ist von einer Regierung von Anarchisten und deutschen Agenten verrathen. Das Gesicht Italiens zittert in allen Fugen. Mr. Lloyd George hat sich mit seinen gewichtigsten Kollegen nach Paris begeben, um sich mit den Verbündeten zu berathen. Und in diesem kritischen Moment gibt er mit seinem Briefe ein Signal allen Pazifisten, deutschfreundlichen, internationalen Sozialisten und

internationalen Finanzmännern (!) und all denen, die bei uns bewußt oder unbewußt für Deutschland arbeiten.“

Ob es solche in England gibt, können wir nicht entscheiden. Aber Cines hat der brave Publizist richtig getroffen. Der gewesene britische Minister des Aeußern, der auch ohne Macht und ohne Portefeuille sich seiner ganzen Verantwortlichkeit bewußt ist, erhebt seine Stimme für eine Verständigung der Völker in einem Augenblick, wo Rußland von selber reiß zum Frieden geworden ist und Italien in dumpfer Arathie des tragischen Ausgangs seines verrätherischen Unternehmens harrt. Deshalb hat Lord Lansdowne gesprochen. Und deshalb kann sein mahnen-des Wort nicht wirkungslos verhallen. In der Whitehall werden sich die besten Köpfe und die gewandtesten Zungen abmühen, um den Eindruck seines Manifestes zu verwischen oder zu verfälschen. Aber Alles umsonst. Lansdowne House hat gesprochen. Ein gewesener Minister des Aeußern, ein Knight of the Garter, Ritter des Hofenbandordens, ein P. C., das sehr viel heißt in England: ein Mitglied Seiner Majestät Privathaus, ein Peer des britischen Reiches, in dessen Familie das Blut der vornehmsten aristokratischen Geschlechter zusammenfließt; Chemann einer Fürstin, Verwandter des Herrscherhauses, und nebenbei geschmückt mit der Bürgerkrone der allgemeinen Achtung. Und sein gebrochenes Alter? Nur, Pöls und Gölz wird er wohl heute nicht mehr spielen, aber sein Herz ist am rechten Fleck, und seinen männlichen Muth bewies er schon dadurch, daß er seinen berühmten gewordenen Brief zu schreiben wagte.

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

# Krieg.

## italienische

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

# Italien

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

Stichtagsabgeordnete im Namen der Slovaten gegen die die Ausfälle der geschichtlichen Ereignisse, daß die Slovaten gegen die territorialen Interessen des Vaterlandes gekämpft werden. Zur Verfügung wurde überfammlung mit

zentamer zichen sich länger hin, als man vorausgesehen hatte. Ihre wegen sah sich das Ministerium veranlaßt, die Verhandlung der Interpellation Tittoni's im Senat auf einen späteren, indessen noch unbestimmten Tag aufzuschieben. Die Zeitungen haben über die Geheimhaltungen keine erwähnenswerten Nachrichten, müssen aber erkennen haben, daß die Auseinandersetzung zwischen dem Kammer und Ministerium nicht weniger als glatt ist. Bedroht fühlen sich dadurch in ihren Interessen die kriegsfanatischen Organe. Diese reagieren außer durch heftige, verbitterte Zeitungsartikel auch durch persönliche Angriffe gegen jene Politiker, die die gegnerischen Bestrebungen zu verkörpern scheinen. Dabei sind ihnen die militärischen und gerichtlichen Behörden behilflich, die das Strafverfahren wegen kriegsdisziplinwidrigen Verhaltens gegen etliche Deputierte, wie Signa di Giopani, Maglioli, Crojso, Campana, Berrardini, Taverna, Bruno di Belmonte und Andere theils eingeleitet haben, theils einzuleiten im Begriffe sein sollen. Auch etliche Deputierte geben sich als Förderer des Strafverfahrens gegen die Kollegen her. Einer, Pietro Valle, schreibt übrigens an das „Giornale d'Italia“ einen Gehbrief, in dem er ausführt, die Geheimhaltung der Deputiertenkammer sei eine düstere und traurige Sittenlehre. Man sehe vor einer parlamentarischen, im Dunkel des unbeschreiblichen, unpedanterischen auf das Meer und das blutbedeckte, verblutete Land niedergebrosenen Unheils geplanten Verschönerung und vor dem Plan zur Vertagung des Ministers des Meubers Spanino und Herbeiführung einer Kabinettskrise, die schlimmer als die Krise von Marfret wäre, und ein giolittisches Kabinet aus lauter Friedensmachern ergeben soll.

### Die italienischen Kriegsbeher an der Arbeit.

Lugano, 18. Dezember. „Popolo d'Italia“ fordert einen Militärdiktator. Die Unterdrückung der demokratischen Kriegsführung durch das Parlament sei das Dummste, das es auf der Welt gäbe. Dies hätten Wilson und Lloyd George längst erkannt und daher ihre Diktatur eingeführt. Die entscheidenden Punkte, die durch die Rigor der geschlossenen Thüren, hinter denen die iraisienische Kammer sage, ins Dreck dringen, sollen die Regierung davon überzeugen, daß es nur ein Mittel gebe, den Krieg mit der notwendigen Energie zu führen und das sei die Schließung des Parlaments bis sechs Monate nach dem Friedensschluß und die Unterdrückung der kriegsfeindlichen Presse, zu der „Popolo d'Italia“ natürlich alle sozialistischen, giolittianischen und katholischen Organe rechnet. Bemerkenswert ist, daß die Censur derartige Ausbrüche der sich als Vorkämpfer der Freiheit in der ganzen Welt gebenden Presse mit ihrem Visum verzieht.

### Erfolge im Ledrothal.

Aus dem k. u. k. Kriegsprefektariat wird dem „Ang. Tel.-Bureau“ gemeldet: Auch gestern war die Fliegerthätigkeit eine sehr rege. Mehrere feindliche Bombengeschwader warfen einige Linien und Räume hinter unserer Front mit Bomben, ohne daß jedoch Schaden verursacht worden wäre. Zwischen Ledro und Gardasee räumten die Italiener nach Sprengung der Brücken im Ledrothal und nachdem sie auch das Elektrizitätswerk am Ponalefall durch Sprengung zerstört hatten, die Vorstellungen nördlich des Thales, welche sofort von unseren Truppen besetzt wurden.

## Der Krieg gegen England.

### Die englischen Arbeiter und die Kriegsziele.

Rotterdam, 18. Dezember. Der parlamentarische Ausschuss der englischen Gewerkschaften und der Arbeiterpartei veröffentlicht eine Erklärung über die Kriegsziele, die dem am 28. Dezember in London abzuhaltenden Kongress der englischen Arbeiterpartei zur Genehmigung vorgelegt werden sollen.

Diese Erklärung bestätigt neuerdings die Erklärung der sozialistischen Arbeiterparteien vom 14. Februar 1915 und sagt, das Hauptziel für das

die englische Arbeiterbewegung in die Fortsetzung des Krieges einwillige, sei, daß die Entwicklung der Demokratie für die ganze Welt gesichert werde. Die Rundgebung fordert die Aufhebung der Geheimdiplomatie, parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik, Abschaffung der Militärdienstpflicht, Einschränkung der Rüstungen, einen festen Völkerbund mit einem internationalen Obergericht und eine internationale Gesetzgebung. Die Kriegseroberungen werden zurückgewiesen, aber die Notwendigkeit der Wiederherstellung und Vergütung des Schadens, sowie gewisse territoriale Veränderungen werden zugelassen.

Nachdrücklich wird betont, die erste Bedingung des Friedens müsse sein, daß die Deutschen unter der Kontrolle eines internationalen Ausschusses das Belgien widerfahrne Unrecht wieder gutmachen müßten und daß Deutschland hierfür die Mitschuldigung ausgesprochen werde.

Elsas-Lothringen solle über sein Schicksal unter dem Schutz des Völkerbundes selbst bestimmen. Weiter schlägt die Rundgebung die Reorganisation der Balkanvölker durch einen internationalen Ausschuss vor. Die Rundgebung unterstützt die Ansprüche der nichtbefreiten Völker auf ihre Wiedervereinigung mit Italien. Dem polnischen Volk soll erlaubt werden, über sein eigenes Schicksal selbst zu entscheiden. Dem jüdischen Volk soll man gestatten, einen eigenen jüdischen Staat in Palästina zu gründen. Konstantinopel soll zu einem neutralen Hafen gemacht werden. Es wird vorgeschlagen, daß die im tropischen Afrika wohnenden Gebiete dem Völkerbunde übertragen werden, der sie als einzigen afrikanischen Staat verwalten soll. Die Rundgebung erklärt, daß ein Wirtschaftskrieg nach dem Frieden unzulässig sei.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Der rumänische König dementirt.

Paris, 17. Dezember. („Havas.“) Der rumänische Gesandte Antonescu dementirt formell die in der Presse ausgebreiteten Gerüchte, daß König Ferdinand von Rumänien unter Umständen zu Gunsten seines Sohnes Prinz Carol abzutreten beabsichtige.

### Beschlagnahme österreichischer und ungarischer Schiffe.

Bern, 17. Dezember. Die „Lyoner Blätter“ melden aus New York: In Folge der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn werden österreichische und ungarische Schiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa 50,000 Tonnen in den Staatsdienst gestellt werden.

## Ereignisse zur See.

### Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 17. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Kopp, vernichtete am 5. Dezember in der Meerenge von Mexiko den amerikanischen Zerstörer „Jakob Jones“ und nahm dabei zwei Matrosen gefangen.

Das Unterseeboot griff dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolge bei stärkster feindlicher Gegenwirkung an und versenkte hierbei insgesamt acht Dampfer mit über 22,000 Bruttoregistertonnen. Allein vier größere Dampfer fielen ihm aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer, darunter der englische Dampfer „Westlands“ (3112 Tonnen) mit Kohle von Leigh nach Nantes, und der englische Dampfer „Rianca“ (1053 Tonnen). Ein einzeln fahrender bewaffneter Dampfer wurde aus starker Bewachung herausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Carlswold“ (2353 Tonnen), der, durch Bewachungsfahrzeuge gesichert, unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Vorgänge in Russland.

### Maßregelung der russischen Botschafter.

Petersburg, 17. Dezember. („P. T.-M.“) Die Botschafter Krupensky (Tokio) und Rabokow (London) werden wegen Verbreitung falscher, die Regierung der Volkskommissare kompromittirender Gerüchte vor Gericht gestellt werden. Falls sich die Botschafter der Gerechtigkeit entziehen sollten, werden ihre Güter konfisziert werden.

### England und die Neuordnung in Russland.

Kopenhagen, 18. Dezember. Der Londoner Korrespondent des „Blattes“ „Politiken“ behauptet, daß England nun die Bolschewikeregierung anerkennt, um zu verhindern, daß Russland zu einem Vasall Deutschlands werde. Die britische Regierung rechnet mit folgenden Dingen: Die russische Armee ist außer Stande, weiter zu kämpfen; der Bürgerkrieg würde Russland vernichten, wenn die Alliierten ihm nicht ihre moralische Hilfe angedeihen lassen, und zwar zum Teil durch Anerkennung der Regierung, die sowohl die Macht als das Vertrauen zu besitzen scheint.

### Die Verhaftung Kaledin's.

Sankt Petersburg, 18. Dezember. Zur Verhaftung Kaledin's wird noch aus Stockholm gemeldet: Kaledin wurde mit seinem ganzen Stabe in der Nähe von Koston gefangen genommen. An der Besetzung Kaledin's und seiner Kosaken hatten auch Torpedoboote mit bolschewistischer Besatzung, sowie mehrere von Angehörigen der Kosaken Garde besetzte Panzerzüge entscheidenden Antheil genommen. Wenn die Nachricht sich bestätigt, ist der Sieg der Bolschewiki vollständig.

Berlin, 18. Dezember. Von der russischen Grenze wird aus Petersburg berichtet: An den Kämpfen am Koston haben auch rumänische, serbische und französische Truppen auf Seiten Kaledin's theilgenommen. Die Erbitterung gegen die Serben, Rumänen und Franzosen ist in Petersburg deshalb groß.

### Annulierung der ausländischen Anleihen.

Amsterdam, 17. Dezember. Dem „Telegraaf“ zufolge melden die „Times“ aus Petersburg, daß die Volkskommissare die ausländischen Anleihen zu annullieren beabsichtigen, sobald es sicher feststeht, daß die Alliierten sich weigern, an den Friedensverhandlungen theilzunehmen.

## Die Friedensverhandlungen mit Russland.

### Die Delegierten Oesterreich-Ungarns.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Wien unter dem heutigen: Als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns bei den in Brest-Litowsk zu führenden Verhandlungen wird der Minister des Meubers persönlich fungiren. Graf Czernin wird Mittwoch, 19. d., nach Brest abreisen. In seiner Begleitung werden sich dorthin begeben: der Sektionschef im Ministerium des Meubers Dr. Graf, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Wittig und Dr. v. Wiesner, die Legationsräthe Baron Andrian und Graf Colloredo, sowie Legationssekretär Baron Gautsch.

### Unsere militärischen Vertreter bei den Friedensverhandlungen.

Aus dem k. u. k. Kriegsprefektariat wird gemeldet: Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk wird das k. u. k. Armeekorpskommando durch den Kommandanten und kommandirenden General des 23. Korps Feldmarschall-Lieutenant Csicseric von Becsau vertreten sein. Ihm sind beigegeben: Oberlieutenant des Generalstabskorps Hermann Pokorny, Major des Generalstabskorps Edmund Glaise von Horstenau und Korvettenkapitän Graf Wulff, ferner Personaladjutant Oberlieutenant Umann. Feldmarschall-Lieutenant v. Csicseric begibt sich morgen Nachmittag nach Brest-Litowsk.

**Austausch der Zivilgefangenen und Invaliden.**

**Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs.**

Wien, 18. Dezember. Aus Anlaß des Abschlusses des Waffenstillstandes in Brest-Litowsk wurde zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits vereinbart, daß raschestens die Regelung des unmittelbar durch die Front zu bewerkstelligenden Austausches der beiderseitigen Zivilgefangenen und invaliden Kriegsgefangenen in Angelegenheiten genommen werden solle, daß mit aller Beschleunigung für die thunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen vorzuzuforgen sei und daß schließlich zur Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs im Rahmen der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen entsprechende provisorische Abmachungen zu treffen seien. Zur Vereinarbeitung der Einzelheiten dieser Fragen soll ehestens eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher beteiligter Parteien in Petersburg zusammentreten. Zur Ausführung dieses Uebereinkommens begeben sich Mittwoch, den 19. d., unter Führung des Delegierten des k. u. k. Ministeriums des Äußern Generalkonsul v. Gempele, Vertreter des Ministeriums des Äußern, des k. u. k. Kriegsministeriums, des k. u. k. Armeebefehlshabers, der k. u. k. Centraltransportleitung, des k. k. und des königlich ungarischen Ministeriums des Innern, der Postverwaltungen der beiden Staaten der Monarchie, sowie der beiden Gesellschaften vom Roten Kreuz nach Petersburg.

**Die Aussichten eines Verständigungsfriedens.**

Aus Zürich wird telegraphiert: Die „Basler National-Zeitung“ veröffentlicht interessante Informationen über die Aussichten für einen allgemeinen Verständigungsfrieden angesichts der beginnenden russischen Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten, in denen es heißt: Der Eindruck der friedensbereiten russischen Revolution ist bei allen Völkern ungeheuer stark und es fehlt dafür nicht an deutlichen Beweisen. Mit Befriedigung kann der Freund eines Verständigungsfriedens feststellen, daß gerade in England, dem Siege der hartnäckigsten Kriegsverlängerung, die Klärung sich unwiderstehlich weiter entwickelt. Ein weitgehender Optimismus scheint allerdings noch verfrüht, die Ernüchterung Englands ist erst in ihren Anfängen. In Frankreich aber herrscht der offene Terror gegen jeden, der das Kriegsende zu beschleunigen sucht. In Italien sucht die Partei Giolittis eine offizielle Abkehr vom irredentistischen Programm zu erreichen und übt bei den Verbündeten Italiens einen scharfen Friedensdruck aus. Die Fluth der russischen Revolution scheint das Feuer des Weltkrieges über kurz oder lang auszulöschen.

Budapest, 18. Dezember. Als einer der Vertreter Bulgariens bei den Friedensverhandlungen mit Rußland wurde der bevollmächtigte Minister und Budapestischer bulgarischer Generalkonsul Ivan Stanjanovits delegiert, der sich am 20. d. nach der russischen Front begibt.

**Der Reichsrath und die Friedensverhandlungen.**

**Dringliche Anfragen.**

Wien, 18. Dezember. Im Abgeordnetenhause sind heute die folgenden dringlichen Anfragen verlesen worden:

Stanel, Korosec und Genossen betreffend das Verlangen nach Wahl von Volksvertretern, die an den Friedensverhandlungen mit Rußland theilzunehmen hätten, und Mittheilungen über eventuelle Abmachungen bezüglich des Handelsverkehrs mit Rußland;

Petrusiewicz und Genossen betreffend die Wahl von Volksvertretern zu den Friedensverhandlungen;

Dr. Adler, Seitz und Genossen betreffend die Durchführung des Grundgesetzes: „ohne Annexionen und Kontributionen“ bei den Friedensverhandlungen und betreffend die Inanspruchnahme der Vermittlung der russischen Regierung für die Hebermittlung des Boykotts für den allgemeinen Frieden an die feindlichen Staaten.

Abgeordneter Stanel beantragt namentliche Abstimmung.

Der Antrag wird angenommen. (Lebhafte Zwischenrufe des Abgeordneten Wolf. Gegenrufe der Czechen und Sozialdemokraten. Abgeordneter Witt: Der Wolf ist besessen! Der Präsident ruft den Abgeordneten Witt zur Ordnung.)

Der Antrag auf gründliche Verhandlung der verlesenen Anfragen wird in namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 132 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird behufs Eintragung in die Rednerliste für die Debatte über die dringlichen Anfragen auf 20 Minuten unterbrochen. Um 1 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen.

**Die Begründung der Anträge.**

Zur Begründung seiner Anfrage legte Abgeordneter Stanel neuerlich den Standpunkt der Czechen hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechts der österreichischen Völker dar und verlangt, daß die Friedensverhandlungen von Volk zu Volk zu führen seien. Um einen wirklich dauerhaften Völkervertrag zu erhalten, müsse man die Völker Oesterreichs bei den Friedensverhandlungen miteinreden lassen, und die deutschen und magyarischen Herren, die an der Spitze stehen, sind nicht berufen, im Namen des Reiches und der Völker, die die Monarchie begründet und verteidigt haben, Frieden zu schließen. Die Czechen wollen Herren in den böhmischen Ländern sein. Das böhmische Volk wird sich das Selbstbestimmungsrecht nicht entweihen lassen. Die Slaven streben keine Vorherrschaft an, sie wollen mit den Deutschen und Magyaren als freie Völker eines Völkervertrages zur Einwirkung der ganzen Menschheit zusammenarbeiten. Sollten die Deutschen und Magyaren das in letzter Stunde noch nicht anerkennen? Die Magyaren, die heute noch mit den Slaven so umgehen, sie so verkürzen und ihnen das Wahlrecht nicht zugestehen wollen. Würde ja auch in Ungarn jetzt das Wahlrecht mit dem Stimmkreuz ausgezeichnet zurückgezogen, weil sich herausstellte, daß vielleicht 80 Prozent der nichtmagyarischen Völker sonst das Wahlrecht besessen hätten. Wenn man weiterhin in diesen gegen die Nichtmagyaren und Nichtdeutschen gerichteten Grundsätzen vorgeht, wird man zu der Grundlage eines dauerhaften Friedens nicht gelangen, wonach die Völker das Selbstbestimmungsrecht im vollen Ausmaß für sich in Anspruch nehmen und nur auf dieser Grundlage für den Frieden wirken. (Lebhafte Beifall und Handklatschen bei den Czechen.)

Der Ruthene Petrusiewicz begründet eine gleichlautende Anfrage vom ruthenischen Standpunkt.

Abg. Adler erklärt: Die sozialdemokratische Anfrage sei von dem heißesten Wunsche nach dem allgemeinen Frieden diktiert. Redner beglückwünscht die russischen Revolutionäre, daß es ihnen gelungen sei, den Weg zum Frieden zu bahnen. Viel habe dazu Graf Czernin beigetragen, dessen Verdienst es sei, die Verhandlungen ermöglicht zu haben. Redner wünscht, daß die russischen Friedensunterhändler die Ueberbringer der Botschaft der Mittelmächte an die Ententestaaten sein werden, worin festgestellt wird, daß die verbündeten Mittelmächte nichts Anderes wollen, als was der Minister des Äußern in seinem Exposé bezüglich des Friedens ohne erzwungene Gebietserweiterungen, ohne wirtschaftliche Vergewaltigungen und bezüglich der Abrüstung dargelegt habe. Eine solche Botschaft würde den Erfolg haben, daß die täglich stärker werdenden Friedensbestrebungen für die Ententestaaten unüberwindlich würden.

Abg. Waldner protestirt namens der Deutschen entschieden gegen die Theilnahme von nationalen Vertretern an den Friedensverhandlungen, namentlich der Czechen und Südslaven, was eine Störung und Behinderung der Friedensverhandlungen und ein Unglück wäre. Bezüglich des Grundgesetzes von einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen verweist Redner auf den von den deutschen Delegierten der österreichischen Delegation eingebrachten Antrag betreffend einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen, jedoch mit Sicherung unserer Grenzen für die Zukunft. Er fordert namens seiner Gesinnungsgenossen entschieden die Einheit und Solidarität des Vorgehens der Monarchie und Deutschlands in den Friedensverhandlungen. Der Friede müsse für einander und miteinander geschlossen werden und hierin müsse auch die Türkei und Bulgarien inbegriffen sein.

Abg. Korosec vertritt namens der Südslaven gleichfalls die Forderung nach Theilnahme der Vertreter der österreichischen Völker an den Friedensverhandlungen und protestirt gegen den Verdacht, daß die Südslaven die Friedensverhandlungen stören wollten, sowie gegen den Vorwurf, daß die Südslaven die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes von der Entente übernommen hätten.

Abg. Habermann spricht sich dagegen aus, daß der Friede von der Diplomatie und nicht von den Völkern abgeschlossen wird. Die Sozialdemokraten wollen keinen Separatfrieden, sondern einen allgemeinen und einen dauernden Frieden, der einen Neuaufbau Europas und eine Reorganisation der Völker schaffen würde. Sie wollen von Nation zu Nation verhandeln, von einer Arbeiterklasse zur anderen!

Abg. Kadicek bemerkt, es habe den Anschein, daß der Krieg ebenso wie er ohne Befragung der Völker Oesterreichs begonnen habe, beendet werden soll. Es sei recht und billig, daß diejenigen, die gebildet haben, miteinreden, wenn Frieden geschlossen wird. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Böhmern die Vorbereitungen zum Frieden stören und würde es freudig begrüßen, wenn sich auf deutscher Seite bald ein Friedensapostel fände, der es zuzugebrächte, daß in Oesterreich bald Ruhe einziehe, ohne die eine schöne Zukunft nicht denkbar wäre. Wir wollen den Frieden ohne Annexionen nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland. Wir wollen Frieden mit jedem Volk und wollen, daß jedes Volk sich frei entwickle. Wir wollen auch keinen Streit zwischen Oesterreich und Deutschland schieben. Redners Partei begrüße den Frieden, sie wolle ihn von nun an nicht nur fordern, sondern auch zu jeder Zusammenarbeit reiche sie die Hand. (Lebhafte Beifall bei den Parteigenossen.)

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittag.

**Lokal-Anzeiger.**

**Wassermangel in der Hauptstadt.**

**Absperrung der Wasserhähne. — Großer Wassermangel bei den ungarischen Staatsbahnen. — Angeheizte Lokomotiven auf dem Steinbrücker Bahnhof.**

Seit einigen Tagen herrscht in der Hauptstadt wieder ein empfindlicher Wassermangel. Der Magistrat hat sich in seiner jüngsten Sitzung mit diesem Uebelstande beschäftigt und sich veranlaßt gesehen, die Sperrung der Wasserhähne über Nacht anzuordnen. Diese Maßregel war, wie aus den heute Abends affichierten Plakaten hervorgeht, für den 20. d. geplant. Wieder alles Erwarten erschienen im Laufe des heutigen Tages Organe der Polizei in den Häusern und ließen den Hähnen im Wege der Hausmeister die Vertheidigung zukommen, daß die Hähne schon heute über Nacht abgesperrt werden und daß man sich mit den erforderlichen Mengen Wasser versehen möge. Die Bevölkerung, die sich diese plötzliche Maßnahme nicht erklären konnte, war nicht wenig überrascht und beklagte sich, Wasser anzufammlen.

In den Abendstunden herrschte in der Hauptstadt großer Mangel an Wasser, besonders in den höher gelegenen Stadtvierteln. Die Annahme, als wären die Hähne schon in den Nachmittagsstunden abgesperrt worden — statt um 12 Uhr Mitternacht —, entsprach aber nicht den Thatsachen. Der Wassermangel war ausschließlich auf den verminderten Druck zurückzuführen. Die Wasserwerke sind nämlich am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, wozu sich noch der Umstand gesellt, daß sich der Konsum der Bevölkerung viel größer ist als ehe dem. Es ist geradezu unglücklich, wie viel Wasser in der Hauptstadt verschwendet wird. Zu der Wasserverschwendung gesellt sich auch noch der Umstand, daß in vielen Tausenden Budapestiner Wohnungen die Hähne sich in einem höchst reparaturbedürftigen Zustande befinden und daß in Folge dessen große Mengen Wasser verloren gehen. In den meisten Häusern wird die Reparatur der Hähne von den Hausweibern besorgt, die keine gelehrten Installateure sind und die Arbeit nur mangelhaft ausführen. Facharbeiter aber gibt es jetzt nur in verschwindend geringer Zahl. Außerdem besteht ein empfindlicher Mangel an Rohmaterial, so daß viele Reparaturen überhaupt nicht durchgeführt werden können. Die Wasserwerke sind angesichts dieser Verhältnisse außer Stande, soviel Wasser zu liefern, als jetzt verbraucht wird, wozu noch kommt, daß trotz der Schneefälle der letzten Tage das Grundwasser nicht ist. Das sogenannte „Wintermaximum“ wurde bei der Bevölkerung schon längst überschritten.

Großer Wassermangel herrscht seit Wochen auch bei den ungarischen Staatsbahnen, die das Wasser bei der Heizung der Lokomotiven benötigen. Der Mangel hat nun, wie man uns mittheilt, ernste Störungen im Verkehr hervorgerufen. Besonders groß ist die Kalamität an dem Steinbrücker oberen Bahnhof, wo die Züge oft Stunden lang stehen müssen, weil die Lokomotiven nicht in Stand gesetzt werden können. Daher kommt es, daß sich die Abfahrt der Züge oft um Stunden verspätet. In ungeheuerem Zustande müssen auf dem Steinbrücker Bahnhofe die Lokomotiven stehen. Das zur Beheizung erforderliche Wasserquantum konnte nur mit Mühe entweder von West- oder vom Ostbahnhof beschafft werden, dem Steinbruch besitzt keine eigene Anlage, sondern wird von den Káposztásmegeherer Werken gespeist. In den jüngsten Tagen haben zwischen dem Wasserwerke

direktor Hofrath Michael Kajlinger und mehreren höheren Funktionären des Ministeriums des Inneren Besprechungen in der Frage des Wasser...

Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, ist es auf den ausdrücklichen Wunsch der Direktion der ungarischer Staatsbahnen zurückzuführen, daß die Absperrung der Wasserhähne nicht, wie ursprünglich...

Am meisten haben unter dem Wassermangel die Bewohner der Inneren Stadt zu leiden, wo schon seit Tagen der Druck auf ein Minimum...

Städtische Neuigkeiten.

Vermehrung der Schlachtviehmärkte. Die Approvisionierungssektion veröffentlicht folgendes Communiqué: Mit Rücksicht darauf, daß eine Zunahme...

Gegen die Auflassung von Hotels. Die Fremdenverkehrscommission hat — wie bereits berichtet — im Wege der Spezialsektion eine Vorlage angefertigt...

Die Volkstüche im VII. Bezirk. Der Budapest Wohlthätigkeitsverein im Extrazirkon des VII. Bezirks erhält im Hause Monagasse 27 eine Volkstüche, die am 10. d. eröffnet wurde.

Neuerliche Erhöhung der Omnibusfahrpreise. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Omnibusfahrpreise vom 1. Januar...

Konkurrenz auf eine Magistratsrathsstelle. Der stellvertretende Oberbürgermeister Stephan Barczu schreibt zur Befestigung einer erledigten Magistratsrathsstelle den Konkurs aus.

Ernennung. Der Magistrat hat in die Volksbelehndungskommission in Vertretung der Hauptstadt den Magistratsrath Dr. Emil Bitta entsendet.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest blieb das Wetter heute unfreundlich bewölkt und rau. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 1 Gr. C., Mittag 1 Uhr 16 Gr. C., Abends 7 Uhr 1 Gr. C.

Personalnachrichten. Aus Kopenhagen telegraphirt man: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Kopenhagen Graf Dionys Szecseny...

hat mit seiner Familie heute nach mehr als neunwöchiger Thätigkeit Kopenhagen verlassen, um seinen neuen Wirkungskreis in Wien anzutreten.

Die Sperrstunde in der Sylvesternacht. Die Regierung hat eine Verordnung herausgegeben, wonach in der Nacht vom 31. Dezember 1917 auf den 1. Januar 1918 die öffentlichen Speiselokalitäten...

Das Simontische Haus, eines der ältesten Häuser der Hereseinstadt — es ist 105 Jahre alt — hat, wie wir erfahren, seinen Besitzer gewechselt.

Organisation der Freunde des Verständigungsfriedens. Ungarische, österreichische und deutsche Politiker, die der Friedenskonferenz in Bern beigewohnt haben, beschloffen, die Freunde des demokratischen Verständigungsfriedens in einer Organisation zu vereinigen.

Die Mißbräuche in den Nagybáradar Kriegsspitälern. Der vierte Straßentat der kön. Kurie verhandelte den Strafprozeß der Nagybáradar Insassin Frau Madár Strasser, die in Abwesenheit ihres derzeit Militärdienste leistenden Gatten im Verichte...

Schutz der Kunstdenkmäler in Italien. Aus Wien wird telegraphirt: Vom I. I. Staatsdenkmalsamt wird mitgetheilt: Schon bei Erlassung von Weisungen für die erste Einrichtung und den Schutz...

von den abziehenden feindlichen Truppen auf eigenem Boden, wie in dem schönen, reich strukturierten Barchschloß Torre di Quino oder durch Sperrung der Bruchthürme verursacht.

Eisenbahnunfall. Wie die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen mittheilt, ist heute Nachts 3 Uhr zwischen den Stationen Lutásfüzítő und Komárom der Lastzug Nr. 46 entzwei geworden.

Todesfälle. Frau Witwe Eduard Carani ist Sonntag im Alter von 66 Jahren gestorben. In der Verstorbenen betrauert der Redakteur der „Népszava“ Ernst Carani seine Mutter.

Ein konfiszirter Roman. Die Polizei erstattete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß die Plakate, mit welchen für den H. Heinz Gwertscher Roman „Kraume“, der in ungarischer Sprache im Verlage der Könyvgyalac Szina Julius Levan erschienen ist, Neblame gemacht wurde, unzüchtig seien.

Geldentod. Der Lieutenant v. N. im Infanterie-Regiment Nr. 71 Stephan Polizer, Besitzer der bronzenen Tapferkeitsmedaille, des Karltruppenkreuzes und des Sigmund laudis mit der Kriegsddekoration und den Schwertern, ist nach dreijährigem Frontdienste seinen auf dem italienischen Kriegsschauplatz erlittenen schweren Verwundungen am 30. November im Spital zu Molta di Livenza im 23. Lebensjahre erlegen.

Einschränkung des Gasverbrauchs. Durch eine Verordnung des Oberstadthauptmanns Dr. Sándor wurde der Gasverbrauch folgendermaßen geregelt:

Die Kalamitäten der Kohlenzufuhr sind noch immer nicht beseitigt, daher die Gefahr noch nicht geschwunden ist, daß die hauptsächlichsten Gaswerke die Versorgung der Hauptstadt mit Leuchtgas central nicht werden bestreiten können.

Das geheimnissvolle Telephon. Fortsetzung der sensationellen Brävoüren Harry Piel's. Ausserdem: Die zweimal sterben Alwin Neuss' brillanteste Darstellung in der OMNIA. Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

keine andere Heizmöglichkeit vorhanden ist. In einer Wohnung oder in einem Geschäftslokal darf höchstens ein Gashofen in Betrieb gesetzt werden. Jede Ueberletzung dieses Verbots wird mit Arrest bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 2000 Kronen geahndet.

**Die Bewegung der Telephonbeamten.** Das Exekutivkomitee der Beamten der Telephoncentralen und des gesammten Post- und Telegraphendienstes hielt heute Abend im Landesverband der Beamten eine Sitzung. Die mit der Führung der Verhandlungen betraute Kommission berichtete über ihre heutigen Verhandlungen mit dem Generaldirektor Karl Follert. Im Laufe der Verhandlungen wurde ein Vorschlag ausgearbeitet, der geeignet ist, die Lage der Beamten des Post-, Telegraphen- und Telephondienstes wesentlich zu bessern. Dieser Vorschlag gelangt vor den nächsten Ministerrat.

**Bohloftigte Kaffeehausgäste.** Die Mitglieder des Nationaltheaters Eugen Jvanski und Julius Bartos und der Postbeamte Dr. Blasius Balazs erstatteten gegen den Eigentümer des „Cafe Barons“ die Anzeige wegen Freistreiberei. Als sie dann am Tage der Verhandlung dieser Angelegenheit bei der Bezirkshauptmannschaft im Kaffeehause erschienen, wurden sie vom Kellner Andreas Tokar aufgefordert, das Lokal zu verlassen, da sie bohloftig seien und nicht bedient werden. Sie belangten hierauf den Kaffeehauseigenen wegen Ehrenbeleidigung beim Strafbezirksgericht. Der Angeklagte stellte es in Abrede, den Kellnern den Auftrag auf Bohloftigung der Gäste erteilt zu haben, trotzdem wurde er wegen des Vergehens der Ehrenbeleidigung zu 600 Kronen Geldstrafe verurteilt, die Kellner Andreas Tokar und Alexander Stern jedoch freigesprochen mit der Begründung, daß sie den Befehl ihres Brotherrn ausführen mußten und sich in einer Zwangslage befanden. Der Gerichtshof änderte in zweiter Instanz dieses Urteil ab. Stern wurde freigesprochen und Tokar zu 100 und Stern zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

**Das Andenken Joseph v. Hubos.** Der Budapest-Josephstädter Klub veranstaltete gestern Vormittag anlässlich des Todestages seines Präsidenten Joseph v. Hubos im Kaffeehause des Hofes eine Gedächtnisfeier, der Freunde und Verehrer des Verstorbenen in großer Zahl beiwohnten. Die Gedächtnisfeier hielt Hofrath Dr. Giza Szatmari.

**Kettenhandel mit Baumwollwaaren.** Die Preise der Baumwollwaaren haben in letzterer Zeit wahnsinnig hohe Preise erreicht. Es war evident, daß diese Preise durch die Umtriebe von Kettenhändlern künstlich herbeigeführt wurden. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, welche zu einem günstigen Resultate führte. Anlaß zu den Recherchen gab eine Anzeige, welche bei der Baumwollcentralen eingelaufen war. Es war der Centrale zur Kenntnis gebracht worden, daß die am Elisabethplatz etablierte Leinwandfirma Stein u. Krauß große Quantitäten Baumwollwaaren, die auf Grund einer Ministerialverordnung schon längst der Baumwollcentralen eingeliefert hätten werden sollen, versteckt hält. Es erschien bei der Firma unter Führung des Polizeikommissars Petersen eine Polizeikommission und forderte die Firmenchefs auf, die versteckten gehaltenen Baumwollwaaren auszuliefern. Die Chefs behaupteten, daß sie außer den angemeldeten 777 Metern nichts am Lager haben. Es wurde hierauf eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche 253 Stück Barhant- und Flanellwaaren zutage förderte. Die Waare wurde konfisziert. Nach Prüfung der Geschäftsbücher wurde festgestellt, daß die Firma seit dem 10. November, seitdem die Ministerialverordnung erlassen wurde, bis zum 13. Dezember um 260,323 Kronen

Waare, welche der Centrale eingeliefert hätte werden sollen, in Verkehr gebracht hat. Die weiteren Recherchen ergaben, daß der rumänische Kaufmann Joseph Wechsler noch vor dem Ausbruch einer Expeditionsfirma 20 Kisten Baumwollwaaren übergeben hatte. Da die Waare nicht abtransportiert werden konnte, ertheilte Wechsler dem Geschäftsleiter der Expeditionsfirma den Auftrag, die Waare zu verkaufen. Derselbe verkaufte dem Fabrikleiter Richard Schneider die 20 Kisten Waare für 328,928 Kronen, den Meter zu 12 und 14 Kronen. Diese Summe wurde von der Polizei mit Beschlag genommen. Der Kaufmann Albert Herz bezahlte diese Waare mit 17 Kronen 50 Heller und 18 Kronen, die weiteren Käufer waren der Agent Adolf Fehér und der Kaufmann Eugen Klein, schließlich wurden die 20 Kisten Baumwollwaare von der Firma Stein u. Krauß zum Einheitspreis von 18 Kronen 80 Heller erstanden. Die Firma Stein u. Krauß hat außerdem von dem Agenten Leopold Suranyi große Quantitäten Waaren gekauft. Gegen all die genannten Personen wurde wegen Kettenhandels das Verfahren eingeleitet.

**Die Gewerbelokation der Budapest Cafetiers** hat in ihrer jüngst abgehaltenen Ausschusssitzung über Antrag Ignaz Weingrubers beschlossen, 125,000 Kronen auf die Kriegsanleihe zu zeichnen und eine Adolf Hartmann-Stiftung zur Unterstützung der Invaliden aus dem Kaffeehausgewerbe zu errichten.

**Gefährliche Diebe.** In der Fabrik des Fabrikanten Mag Groszmann, Gfellastraße 23, bemerkte verfloffene Nacht der Nachtwächter Joseph Földi drei Gestalten, die sich im Dunkeln im Fabrikhof umhertrieben; als er sie durch einen Turm absehen wollte, machte ein Schuß und die Kugel piff dem Nachtwächter am Ohr vorbei. Er weckte den Verführer Johann Szaras und ließ durch ihn einen Wachmann holen. Als sie in den Fabrikhof zurückkehrten, bemerkten sie einen vierten Eindringling, der sich in einer Ecke verborgen hielt. Földi zog seinen Revolver hervor und feuerte gegen diesen Mann einen Schuß ab, der sein Ziel traf. Der Getroffene sank zu Boden, seine Komplizen aber ergriffen die Flucht. Der Verletzte wurde später als der Rattler Ludwig Szilobos agnosziert. Nach seinen Komplizen wird verhoört.

**Gasvergiftung.** In Hause Franzgasse 13 wurde heute die Fabrikarbeiterin Julie Manger, ihr fünfzehnjähriger Bruder Karl, ferner die Tagelöhnerin Frau Stephan Stepancsak und Sophie Reiner in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß sie vor dem Schlafengehen den Gashahn offen gelassen und das ausströmende Leuchtgas eingeathmet hatten. Alle vier wurden nach ärztlicher Behandlung in häuslicher Pflege belassen.

**Chanukahfest.** Der jüdische Hochschülerverein „Makkabäer“ veranstaltete am 16. d. im Prunksaale der 17. Gemeinde vor einem zahlreichen Publikum sein Chanukahfest. Nach dem Deklamationsvortrag des Künstlers des Lustspieltheaters Eugen Salas nahm Oberkantor Quartin die Feierlichkeit des Lichtzündens vor. Die Feste hielt Samuel Bettelheim. Er schilderte das amerikanische Judentum und betonte, daß derjenige Staat, der die beste jüdische Politik macht, die besten Chancen im nahen Osten besitzt wird. Es sei darum doppelt bedauerlich, daß Budapest nicht Männer gleich Luzzatti, Zangwill, Brandeis und Trocki hervorgebracht hat. Budapest liegt im Schnittpunkt der Aspirationen nach dem Osten, das finanziell und politisch so bedeutende ungarische Judentum würde dem Vaterland und dem Judentum in gleichem Maße dienen, wenn es der jüdischen Idee mehr Verständnis entgegenbrächte.

**Familien-Nachrichten.**

Honorablelieutenant Theodor Bukovari, Sohn des Redakteurs weil. Albert Bukovari, hat sich mit Paula Goldberger de Buda, Tochter des Herrn Julius Goldberger de Buda, verlobt.

Joseph Wallentin, Reserveleutnant des I. u. L. 46. Infanterie-Regiments, wird am 19. d. Maria Springer in Gyulafehérvár zum Traualtar führen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Modern Szinpad.)** Das neue Programm unserer vornehmsten Cabarethühne sucht und findet den Erfolg, den sie braucht, mit sicheren und oft bewährten Mitteln. Die Anordnung ist eine raffinierte und will von den Aufregungen kurzer und heizathmiger Dramlets zur ausgelassenen Lustigkeit hinüberleiten. Die Einakterreihe wurde mit einem sinnigen Stück von Paul Kelle begonnen. „Muskatti“ präsentiert sich als ein Musterstück des Dramas im Kleinformat und ist voll von nobelstischen Werthen und Wendungen, die es hoch über die Herborbringungen der landläufigen Grand Guignol-Art stellen. In diesen Hallen der Saune die zarten Töne von Kindes- und Vaterliebe zu hören, ist ein eigenes, stilles Plaisir für Zuschauer, die gern auf einige geweihte Minuten von dem

Verlangen nach lauter Unterhaltung abirren. Ludwig Biro mit der bizarren Szene zwischen einer Budapest Amusee und einem ungarischen Vizekönig und Jolt Parsanyi mit einem blutigen Karnevalsintermezzo fülligten das Auditorium mit athembeklemmender Nervendramatik, um es für die folgenden Scherze und Spiele umso empfänglicher zu machen. Und nach diesen herben Aperitifs mandeten die in ihrer Wirkung sich stets steigenden Allotrias und geistigen Purzelbäume Andor Gabor's, die nach den treibenden Rhythmen Szirmaischer Musik ausgeführt werden, umso besser. Diese und eine Auktionsparodie von Bela Szenes verlegten die Besucher des gedrängt vollen Saales in die höchste Unterhaltungslaune, die für die Darsteller reichsten Beifall abwarf. Giza Mészáros mit ihrer vielseitigen und wandlungsfähigen Kunst, Ilona Keleny mit ihrem impetuosigen Humor und Giza Boros mit der Eigenart seiner unwiderstehlichen Komik verdienten diesen Beifall in erster Linie. Bendrei, Bánóczh, Kósi Flósvai, Ilona K. Szarmos, als neues Mitglied des Ensembles, Bekesi, Bekesü und Kósi Gollós fanden sich theils als Solisten, theils als Ensemblemitglieder durch die Anerkennung ebenso reich belohnt, wie Direktor Dr. Bárdos, der die Einakter mit splendidem Glanz in Szene setzte. Auch diesem Programm ist ein Leben von langer Dauer bestimmt.

**(Konzert.)** Die jugendliche Pianistin Enny Schlamadinger, die sich im Auslande und auch daheim bereits die ersten künstlerischen Hochern geholt hatte, trat uns heute im Madametsaale abermals im Rahmen eines selbstständigen Konzertes entgegen. In der Wiedergabe eines reichhaltigen, festlich zusammengesetzten Programms ließ die junge Künstlerin nicht nur eine weitere Entwicklung und Verfeinerung ihrer technischen Virtuosität erkennen, sie offenbarte auch eine erfreuliche Vertiefung ihres Kunstverständnisses, ein verheißungsvolles Aufstiegen ihres Innenlebens. Die Interpretation etwa der D-dur-Sonate Beethoven's trug durchwegs den Stempel gedankenerner, empfindungsreiner Künstlerkraft. Zu zierlicher Noblesse cifelirt spielte Fel. Schlamadinger Scarlatti's R. zur-Caprice (die sie auch wiederholen mußte), viel Poésie schwebte durch die selten hörbaren Impromptus (op. 5) von Schumann und temperamentvolle technische Bravour stürmte durch die geistvoll intendierten Preluden von Chopin. Die amüthige Künstlerin, deren Programm noch Werke von Handel, List u. A. enthielt, wurde durch vielen stürmischsten Beifall ausgezeichnet.

Eine interessante Filmschau hat heute Vormittag in der „Dania“ stattgefunden. Die vortheilhaft bekannte thatkräftige und agile Firma Schwarzenberg u. Komp. hat heute mit der Vorführung jener Films begonnen, die zu Beginn des nächsten Jahres erscheinen werden. Das erste Stück war eine Filmphantasie in vier Aufzügen, betitelt „Lideryonias“ mit Stella Hart in der Hauptrolle. Die große Künstlerkraft dieser berühmten Kino-Schauspielerin drückt diesem Film ihren Stempel auf. Ein herrlich schönes Weib, das mit feinem auf hohem Niveau stehenden Darstellungsvermögen die Menge förmlich fasziniert. Ein Stuart Webb-Film: „Der gelbe Fels“, ein Detektiv-Abenteuer in fünf Aufzügen, ragt weit über ähnliche Erzeugnisse hinaus; zudem bietet das Sujet der Regie Gelegenheit, ihre Meisterschaft in der Inszenierung zu bekunden. Stuart Webb's Kunst selbst ist förmlich zu einem Begriff auf kinematographischen Gebiete geworden. „Jobbörkölosök“ betitelt sich das dritte und letzte Stück der heutigen Reihe.

**Morgen!**  
Erstes Meisterwerk der Gold-Serie  
des Phönix-Films  
**Der rothe Samson.**  
Drama in 4 Aufzügen. In den Hauptrollen:  
**Csortos Gyula, Lenkeffy Ica  
und Uray Tivadar.**  
Gelangt zur Vorführung  
**Donnerstag zum ersten Male im  
ROYAL-APOLLO.**  
Vorstellungen: 5, 7 u. 9 Uhr.  
Heute zum letzten Male: **Schiffbrüchige  
und Sibirien.**

**URANIA**  
  
**Palutai fuik**  
MOLNAR FERENCZ DIKREGENYE  
FILMEN  
Von Montag an beginnen die  
Vorstellungen um: 5, 7 u. 9 Uhr.

Eine Burleske mit Alexander Kott und den anderen vom Jolies Caprice her bekannten Künstlern und Künstlerinnen. Wenn wir noch hinzufügen, daß die Aufschriften von Szóke Székely herrühren, haben wir Alles gesagt, um den Effekt zu ermessen, welchen das Stück auf das Publikum ausübte. Während der ganzen Vorführung mußte das geladene Publikum immer und immer wieder lachen, und dieses Lachen steigerte sich stellenweise zu dem höchsten Grade der Zwerchfellwirkung. Der Kott-Film hatte einen durchschlagenden Erfolg.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Einträgliche Erwerbsquelle!**  
Hochaktuelles Unternehmen, durch Kriegsverhältnisse gänzlich beherrschend, wird an Unternehmern unter günstigen Bedingungen komitatweise übergeben. Auch für Frauen. Zuschriften unter „Ohne Risiko“ an Rudolf Mosse, Andrassy-ut 2.

**A legkellemesebb otthoni szórakozás**



egy „Wagner“ beszélogép  
többszörös vagy többször nélküli 150 K-tól 1500 K-ig.  
A Wagner hanglemerek a legjobb gyártmányok.

**Szambul rózsája**

Szálljon nőm a zengő,  
Mond azt, hogy Bocikám,  
Csak valozert járj,  
Pompázó virágok.

Ujdoszó! Most je ent me!  
Kerek a káposzta,  
A hajnal már nem csokolgat,  
Steinhardt melat I. és II. rész

Alom, álom Csárdás A jányok, a jányok  
Te rongos élet Hajmási Péter.  
Egy a szivem királynő Hajmási Pál  
egy a párom Darabja 8 kor. Hej, oica

Bármelyik hanglemere 6 darab lejátszott lemez ellenében is kapható.

**WAGNER**

„HANGSZERKIRÁLY“  
a világhírű „Favorit Record“ hanglemeergyár főrakára  
Budapest, VIII. ker., József-körút 15. szám.  
Fiókület: IX. ker., Ráday-utca 18. szám.  
Figyeljen a „Wagner“ névre, hogy máshová ne ne tévedjen.  
Nagy fényképes hangszerrajjegyzék 30 fillér bélyeg ellenében.  
Telefon: József 71. Telefon: József 71.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Im tiefsten Schmerze geben die Unterzeichneten im eigenen, sowie im Namen sämtlicher übrigen Verwandten die Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Sohn, resp. Bruder, Enkel und Schwager, Herr

**Stefan Politzer**

Lieutenant d. R. im k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 71, Besitzer der bronzenen Tapferkeitsmedaille, des Karltruppenkreuzes u. des Signum laudis mit der Kriegsdokoration u. den Schwertern

nach dreijährigem Frontdienste seinen am 25. November auf dem italienischen Kriegsschauplatze erlittenen schweren Verwundungen am 30. des gleichen Monats im Spital zu Motta di Livenza in seinem 23. Lebensjahre erlegen ist.

Seine irdische Hülle wurde provisorisch in Motta di Livenza beigesetzt, um zu gegebener Zeit in die Heimath überführt zu werden.

- Frieda Falter geb. Politzer, als Eltern.
- Berthold und Hermine Politzer, als Eltern.
- Olga Politzer, Frau Dr. Jenny Krüger als Grossmutter.
- Minna Politzer, als Grossmutter.
- Lótti Politzer, Arthur Falter als Geschwister.
- als Schwager.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

A Magyar Leszámitoló- és Pénzváltóbank igazgatósága és tisztviselői kara színtes megilletődéssel tudatja, hogy

**JARDAS M. J. ur**

a kumai sík derek tisztviselője, életének 51-ik évében k. hó 18-án elhunyt. Földi maradványait k. hó 16-án Fiumában helyezették örök nyugalomra.  
Emlékét mindenkor kegyeletben tartjuk!

**Nachtrag.**

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

**Der deutsche Wendbericht.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 18. Dezember, Abends:

In erfolgreichen Kämpfen im Gebirge östlich von der Brenta machten österreichisch-ungarische Truppen mehr als tausend Gefangene. Italienische Angriffe am Monte Solaro scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. („Wolff-Bureau.“)

**Die russische Regierung erklärt die Ukraina für unabhängig, droht ihr aber mit Krieg, wenn sie die Verchwörung gegen den Sowjet unterstützt.**

Petersburg, 17. Dezember. Die „Petersburger-Telegraphenagentur“ meldet: Die durch den Sowjet der Volkskommissare verkörperte sozialistische Regierung Rußlands bestätigt das Recht aller vom Czarismus und von der Bourgeoisie des großen Rußland unterdrückten Nationen auf freie Entwicklung einschließlich ihres Rechtes, sich von Rußland zu trennen. Daher erkennt der Sowjet der Volkskommissare die nationale ukrainische Republik und ihr Recht auf vollständige Trennung von Rußland an, sowie darauf, mit der russischen Republik in Unterhandlungen einzutreten. Die ukrainische Rada hat sich herausgenommen, Truppen des Sowjets, die in der Ukraina standen, zu entlassen. Die Rada unterstützt eine Verchwörung gegen die Macht des Sowjet. Zudem sie sich auf die Seite eines schimpflichen Verraths an der Revolution schlägt, zwingt die Rada uns, ihr bekannt zu geben, daß wir ihr ohne Zögern den Krieg erklären werden. Selbst dann, wenn die ukrainische unabhängige bürgerliche Republik bereits von der Vertretung der obersten Staatsgewalt formell anerkannt wäre.

Nunmehr legt der Rath der Volksbeauftragten angesichts aller angeführten Umstände den Räten der ukrainischen und der russischen Republik folgende Fragen vor:

1. Will die Rada sich verpflichten, auf jeden Desorganisationsversuch an der Front zu verzichten?
2. Will die Rada sich verpflichten, ohne Zustimmung des Chefs der Obersten Exekution keine Truppenteile durchziehen zu lassen, die in der Richtung nach dem Don, dem Ural oder nach anderen Orten marschieren?
3. Wird sich die Rada verpflichten, jeden Versuch, Regimenter des Sowjet und der Rothhen Garben in der Ukraina zu entwaffnen, einzustellen und wird sie die solchen Truppen abgenommenen Waffen unverzüglich zurückstellen?

Falls nicht binnen 48 Stunden eine zufriedenstellende Antwort gegeben werden sollte, wird der Rath der Volksbeauftragten die Rada als im Zustande offenen Krieges gegen die Macht des Sowjet in Rußland und der Ukraina befindlich ansehen. Der Rath der Beauftragten des Volkes.

**Parlamentarische Konferenz beim Reichskanzler.**

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kühlmann haben sich Abends ins Große Hauptquartier begeben, um vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen nochmals mit den leitenden militärischen Stellen Fühlung zu nehmen. Die Rückkehr der beiden Herren ist für Donnerstag früh vorgesehen. Donnerstag Vormittag um 10 Uhr werden interfraktionelle Besprechungen der Mehrheitsparteien des Reichstages stattfinden. Zu der Konferenz der Führer der Reichstagsfraktionen, die für Donnerstag Nachmittag 3 Uhr beim Reichskanzler einberufen ist, haben abweichend von der bisherigen Gepflogenheit auch die unabhängigen Sozialdemokraten Einladungen erhalten.

Der Reichskanzler und der Staatssekretär dürften den Parteiführern die Grundlagen mitteilen, nach denen die Friedensverhandlungen geführt werden sollen.

**Trost für den Frieden.**

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Havas-Agentur“ meldet aus Petersburg unter 14. Dezember: In Beantwortung der Mitteilung Buchanan's an die Regierung der Volksherrschaft erklärte Trocki, daß die Überbietungen des Rathes der Volkskommissare an die deutschen Behörden vollständig unabhängig von Uebereinstimmung oder Mißstimmung unter den alliierten Regierungen gemacht wurden. Die Politik des Rathes in dieser Hinsicht sei vollständig klar und der Rath betrachte sich in keiner Weise durch formelle Abkommen der früheren Regierung gebunden und werde sich im Kampfe für den Frieden einzig von den Grundsätzen der Demokratie und den Interessen der arbeitenden Klassen der ganzen Welt leiten lassen.

**Briand gegen die Kriegspolitik.**

Paris, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Sohnische Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: „Populaire du Centre“ verzeichnet das beharrlich in parlamentarischen Kreisen umgehende Gerücht, daß Briand aufhören werde, sich der Kriegspolitik bis zum Aeußersten entgegenzustellen und die Auffassung Caillaux' über einen Verständigungsfrieden zu vertreten.

**Enttäuschung in Rumänien.**

Aktion zur Absetzung des Königs.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Wiener Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ erzählt, daß die jüngste Entwicklung der Ereignisse die letzten Hoffnungen der Rumänen auf halbwegs günstige Liquidierung der von König Ferdinand und der Regierung Bratianu verfolgten Politik vernichtet hat. Selbst extrem liberale Kreise beschuldigen jetzt den König und Bratianu offen, das Land getäuscht zu haben. Dieser Erkenntnis und Stimmung Rechnung tragend, haben maßgebende rumänische Politiker Bukarests die Absicht, in der nächsten Zeit eine Aktion zur Absetzung des Königs einzuleiten.

**Auf dem Wege zum Frieden.**

Rotterdam, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Rath der Volkskommissare hat sämtliche über 34 Jahre alte Soldaten entlassen.

Lugano, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge erscheinen wieder deutsche Unterthanen in Petersburg, um ihren Geschäften nachzugehen und im politischen Leben des Zarenreiches der Centralmächte wahrzunehmen. Demnach hätten auch deutsche Journalisten in Petersburg eintriften.

**Krofdilstränen.**

Amsterdam, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ stellt fest, daß das italienische Heer und die italienische Nation das innigste Verlangen nach einem Frieden und einer Verbrüderung der Nationen haben. Italien will sich, nach der Meldung des italienischen Blattes, nicht an den Rechten Österreichs

Ungarisch vergriffen, es verlangt nur, daß ein Geist der Versöhnung zwischen den beiden Völkern zustandekommen sollte. Stellen will, daß die italienische Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn nicht unterdrückt werde und sich frei entwickeln könne.

Der Kapitalist.

Die siebente ungarische Kriegsanleihe.

Das glänzende Resultat, welches die Zeichnungen auf die siebente österreichische Kriegsanleihe, wo bekanntlich circa sechs Milliarden subskribiert wurden, ergelien, wird voraussichtlich der Bevölkerung Ungarns zum Ansporn dienen, hinter Oesterreich nicht zurückzubleiben und zu beweisen, daß wir von Oesterreich an Opferfreudigkeit und Klugheit nichts zu lernen haben. Schon das bisherige Ergebnis ist, wie können es vermuthen, ein außerordentlich günstiges, aber alle Kräfte müssen aufgeboten werden, es zu einem je imponanteren zu gestalten. Die Kriegsanleihe eignet sich insbesondere auch ganz vorzüglich zu einem Weihnachtsgeschenk, wie es kein zweckmäßigeres und praktischeres gibt und man kann dem Beschenkten keine größere und zweckdienlichere Freude bereiten, als wenn man ihm ein Kriegsanleihenstück auf dem Christbaum hängt. — Nachfolgend die Liste der heute angemeldeten größten Beträge:

Beim Landes-Central-Kreditinstitut zeichneten neurestens: Waisentuhl des Komitats 562,000, des Komitats Pest 108,300, des Komitats Szeged 80,000, Heinrich Mertes, Gyermános 67,700, ferner die Genossenschaften in Kunyadaras 250,000, Mlaba und Umgebung 201,000, Bedöcs 152,000, Kemetzentmülls 146,950, Rébauzfalu 142,300, Áncshörvitz 133,000, Leuzshidegkut 105,000, Késhely 100,000, Döbessand 192,950, Jókút 147,800, Pápa 85,500, Csoka 77,950.

Bei der Ungarischen Bank und Handelsbank wurden neurestens folgende größere Zeichnungen angemeldet: Landes-Volkswirtschaftlicher Fonds 855,000, Dr. Emerich Szabó 300,000, Franz Egi 250,000, Phönix Schmelzwerke A.G. 200,000, Samuel Schwarz, Galgahévíz, Oskar Essner, Rudolf Bedó und Frau, Adalbert Bedó, L. F. Gemin Neuhold, Veróna je 100,000, Stephan Abonyi 60,000, Theilzeichnung der Stadt Nagybárad 320,000, La Kósa u. Darbas Vereinigte Forstindustrie A.G., Nagybárad Forstindustrie A.G., Nagybárad Forstplantations A.G., Adolf Maszkovics u. Söhne A.G., Nagybárad Stadtbahn A.G., Jakob Schwarz, Martin Bekker A.G., Glas je 100,000, Maria Gyök 86,000, Dr. Sigmund Baródy-Stiftung der Königin Adélaus-Loge 70,000 u.

Bei der Ungarischen Hypothekbank zeichneten neurestens: Emanuel Pollák und Söhne 250,000, Franz Kumpo 110,000, Zeichnungsbelle des k. k. k. Gouvernements 101,300, Pester istr. Straßentwischenhaus, Gabriel Kuczik's Nachf., Deckerzen, Sebes-Szolnok-Jászvidéker Regulierungs-Gesellschaft, Markgraf Alphons Pallavicini, Paul Kocster, Mat je 100,000 u.

Bei der „Hermes“ Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben A.G. wurden neurestens die nachstehenden größeren Beträge gezeichnet: S. 1.800,000, Allgem. Depositenbank, Wien 1.100,000, F. A. 1.000,000, Dresdener Bank, Frankfurt am Main 500,000, Wanzl u. Wanzl, Martin Eichner je 200,000, Paul Jäger, Hofrath Dr. Eugen v. Wagner, Witwe Dr. Heinrich Mangold, Frau Dr. Stephan Dobay je 100,000, Frau Dr. Ernst Staudschmaroff 75,000, Joseph Solzberger 70,000, Frau Dr. Ludwig Mészöly 69,000 u.

Bei der Innerstädtischen Sparkasse A.G. wurden neurestens folgende größere Zeichnungen angemeldet: Centralbank der Deutschen Sparkassen, Prag 400,000, Deutsche Bank, Berlin (weitere) 269,000, Leopold Seligmann, Köln 266,000, M. L. B. 200,000, Pfälzische Bank, Frankfurt (weitere) 154,000, Bausparfonds der Innerstädtischen Sparkasse, Frau Baronin Julius Podmaniczky je 100,000, Delbrück, Schiller u. Komp., Berlin (weitere) 80,000 u.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Realitätenbank wurden gezeichnet: Eigene Zeichnung des Instituts 2.000,000, Bizaloin 287,000, Bauunternehmer und Mannschaft der Militärpolizei 242,000 (Theilzeichnung), B. Gy. 200,000, Frau F. A. 150,000, Witwe Dr. Gabor Mátyás 140,000, R. M. 125,000, Witwe Lenard Melocco 120,000, Fidor Ziker 110,000, Desider v. Lehoczky 102,000, Adolf L. Demjovits 101,500, Dr. Mikolós Szontágh, Ujvárfüred, Ludwig Lufács, Erdőesokonya je 100,000, Witwe Johann Lenarduzzi, Sigmund Streiner u. Co. (Theilzeichnung) je 80,000, Victor Melocco,

Sugo Melocco je 85,000, S. M. 51,000, Dr. Viktor Galom 52,000 u.

Bei der Nationalen Sparkasse und Bank A.G. erfolgten folgende Zeichnungen: Erste Ung. Allg. Versicherungs-Gesellschaft 300,000, Bestmöglicher Altkommer Sparkasse, Sigmund Hubert, Beckenauer Central-Sparkasse je 150,000, W. Langfelder Maschinenfabrik 125,000, F. W. L., Nagyböröser Gemeinde-Sparkasse, Dr. F. L., Nagyböröser Sparkasse und Kreditinstitut je 100,000, Szághöföser Sparkasse 65,000 u.

Bei der Budapest Fünfte der Anglo-Oesterreichischen Bank wurden folgende Zeichnungen vorgenommen: Baron Hermann Groedel (Theilzeichnung), Versicherungs-A.G. „Donau“, Wien je 1.000,000, Kaszabische Schraubenfabrik, Budapest 100,000, Frau, Sugo Popper 377,000, Hungaria Kunstbinder A.G., Budapest (Theilzeichnung), Georg Schicht A.G., Auffig, Vaterländische Mech. Maschinenfabrik A.G. je 300,000, Graf Geza Andrássy, Emil Bacher, Bliz u. Braun (Theilzeichnung) je 250,000, Frau Gisella Karcsy, Pester Victoria-Mühle, Pauline Müller je 200,000, Ungar. Amerikanische Holzindustrie 160,000, S. Ruffler, Gbör, Leonesbärer Kunstmühl A.G. je 150,000, Hungaria Jacquard-Webefabrik, Kispeszt 120,000, Peter Gubka, Liptócentmülls, Peter Seibach, Eszterbenka, D. Schreiber u. Söhne, Dr. Franz Gutfreund, Witwe Marg. Bartha, Albert Polizer, „Moris“ Versicherungs-Gesellschaft (Theilzeichnung), Joseph Balza Cementwaarenfabrik A.G., Sigmund Klein, Emma v. Stefani, Philipp Neumann, Andreas Juffa, Liptócentmülls, „Rico“ Ung. Verbandstoffwerke A.G., Viktor Földes, Standard Ung. Holzproduzenten A.G., Fern. Zankle, Stockholm je 100,000, Dionys Wecker u. Komp. (Theilzeichnung) 75,000, Alfred Streffer, A. Baumann, Augsburg je 60,000, Bógó u. Meer 55,000 u.

Bei der Pester Vaterländischen Sparkasse wurden neurestens folgende bedeutendere Zeichnungen angemeldet: Landes-Gemeindebank A.G. 1.500,000, Gräfin Thomas Kádasch (neuer Zeichnung), Julius Kriener je 500,000, Leopold Wolf, Hamburg 250,000, Böhmisches Unionbank, Prag 232,000, Samuel Koller (Theilzeichnung) 200,000, Allgemeine Deutsche Kreditbank, Leipzig 152,300, Graf Geza Wendheim, Dresdener Bank, Berlin, Gräfin Alexander Sigháza, Landwirtschafts- und Gewerbebank, Lwenzon je 100,000, Böhmisches Unionbank 64,000, Baron Albert Brandenstein, Frau Martin Kubinyi in Waga der Höfder Sparkasse, Andreas Csudoh je 60,000 u.

Die die Agenten des k. u. g. Landescentral-Bankstellers wahrnehmende Landesgenossenschaft der ungarischen Baumwollproduzenten zeichnete bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 1.000.000.

Wie aus Solozsvár gemeldet wird, wurden dort bisher 52.125,580 Kronen gezeichnet.

Die Kursfeststellung der Wertpapiere.

Während die österreichische Regierung bereits verlautbart hat, daß sie, wie im Vorjahre so auch heuer, am 31. Dezember die Kurse der Wertpapiere feststellen wird, um auf Grund derselben die Kriegszugewinn- und Einkommensteuer zu bemessen, hat die ungarische Regierung von dieser ihrer Absicht bisher der Öffentlichkeit nichts mitgetheilt. Da sich jedoch annehmen läßt, daß unsere Regierung dieselbe Maßregel zur Anwendung bringen wird, erscheint es notwendig, die hiezu berufenen Faktoren auf die Besprechungen aufmerksam zu machen, welche in den Kreisen der Effektenbesitzer laut werden und die dahin gehen, daß die am 31. Dezember, respektive am letzten Märztag notierten Kurse als maßgebend angenommen werden könnten. Die seriösen Wertpapierbesitzer, also diejenigen Kapitalisten, welche sich Wertpapiere als Kapitalanlage angeschafft haben und nicht Spekulant sind, sind sich der Thatsache bewußt, daß ihr Besitz derzeit überwerthet ist und stimmen diesbezüglich mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten Wefele in einer seiner letzten Abgeordnetenhausreden überein, daß die Ueberwerthung der Effekten einem Rückschlage weichen muß. Die Rede des Ministerpräsidenten fand zu einer Zeit statt, da die Kurse von ihrem Hochstande bereits wesentlich gesunken waren, es ist somit evident, daß Herr von Wefele einen weiteren Rückgang voraussieht. Die Feststellung der Kurse hat somit auf einer Basis zu erfolgen, welche dem richtigen Werth entspricht, dieser ist aber auf Grund der Verzinsung festzustellen, der vielleicht mit 5 oder 4 1/2 Prozent angenommen werden kann, nicht aber mit 2 bis 3 Prozent, welchen die Kurse der meisten Wertpapiere dem Besitzer gegenwärtig bieten. Ein anderer Modus bestünde darin, den Effektenbesitzern eine Kursreduzierung einzuräumen, wie diese den Waarenbesitzern gestattet ist. Das Wertpapier ist nichts anderes als ein Waare und die hierauf bezüglichen gesetzlichen Verfügungen können leichterdings auf die Effekten erstreckt werden.

raumen, wie diese den Waarenbesitzern gestattet ist. Das Wertpapier ist nichts anderes als ein Waare und die hierauf bezüglichen gesetzlichen Verfügungen können leichterdings auf die Effekten erstreckt werden.

(Samenveredelungs- und Verwerthungs-)

A.G.) Unter diesem Titel ist heute eine vom Geschäftspunkte der landwirtschaftlichen Reproduktion bedeutende Gründung zustande gekommen. Zweck der Unternehmung ist die Förderung der Veredelung von Samen aller Art auf breiter Grundlage, in der Reihe Ausfaat des weit und breit rühmlichst bekannten Székács'schen Weizens und überhaupt die systematische Veredelung und Verwerthung aller Arten von Kulturpflanzen und Samenzeiten. Die neue Unternehmung ist unter der Regide der Pester Ungarischen Kommerzialbank mit der moralischen Unterstützung des k. u. g. ungarischen Ackerbauministeriums, des Ungarischen Landwirtschaftlichen Vereins, des Verbands Ungarischer Landwirthe und des k. u. g. Ungarischen Pflanzenveredelungs-Instituts durch die Aktiengesellschaft „Magyar Föld“ mit einem Stammkapital von einer Million Kronen gegründet worden. In der heute unter dem Vorsitz des Geheimrathes Leo Lánczy stattgehabten konstituierenden Generalversammlung wurden in die Direktion gewählt: Geheimrath Graf Leopold Berchtold (Präsident), Ministerialrath i. P. Johann Verbán (Vizepräsident), ferner Heinrich Giesl, Emil Grabner, Direktor des k. u. g. Pflanzenveredelungs-Instituts, Baron Paul János, Paul Jégenfő, Generaldirektor des Vereins Ungarischer Landwirthe, Karl Lederer, Alfred Mauthner, Baron Geza Bapp, der Sektionsrath im Ackerbauministerium Andor Reusz, Reichstagsabgeordneter József László, Direktor des Ungarischen Landwirtschaftlichen Vereins, und der Direktor der Pester Ungarischen Kommerzialbank Edmund Schweiniger. Zum Generaldirektor der neuen Aktiengesellschaft wurde Elemér Székács gewählt, dessen Verdienste auf dem Gebiete der Pflanzenveredelung von der gesammten landwirtschaftlichen Societät des Landes voll anerkannt werden.

(Von der Börse.) Nach den Tagen der aufsteigenden Richtung machte sich heute eine entgegengesetzte Bewegung der Kursbildung geltend. Auf der ganzen Linie machte sich Realisationsbedürfnis bemerkbar und wurden Contreminechgaben vorgenommen, welche auf die Kurse einen fühlbaren Druck ausübten. Die meisten Bankaktien erlitten Einbußen von 30 bis 50 Kr., der Kursrückgang erstreckte sich aber auch auf die meisten Industrieerthe wie Verlehrsunternehmungen. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1309, Oesterreichische Kredit 876, Kommerzialbank 5970, Ungarische Bank 862, Eskomptebank 717, Warbank 930, Holzbank 816, Hypothekbank 661, Vaterländische Bank 558, Realitätenbank 642, Hermes 500, Landesbank 460, Mercur 350, Ungarische Allgemeine 600, Leopoldstädter 283, Concordia-Mühle 790, Stella 790, Victoria 1150, Bedöcsiner 1100, Esztergom Szághöföser 880, Oberungarische Berg 1800, Rognost 540, Asphalt 129, Allgemeine Kohlen 2010, Salzgärtener 1075, Urifänger 690, Waffenfabrik 1000, Ganz-Dambrás 4280, Ganz-Elektrizität 752, König 488, Liptál 285, Ungarische Stahl 625, Rimamurány 1010, Schick 542, Athenäum 440, Brassler 530, Danica 930, Vereinigte Glühlampen 710, Győrér Textil 630, Ungarische Papier 420, Zemesbärer Spiritus 540, Flora 1100, Holzproduzenten 1660, Moris 575, Bürgerliche Brauerei 2715, Gummi 1055, Eisenbahnverkehr 535, Raffiner 3115, Deuwerke 880, Lelkhu 745, Zemesbärer Bier 1070, Wiskolzer Elektrizität 405, Adria 1905, Atlantica 1460, Levanté 1140, Straßenbahn 840, Stadtbahn 372, Südbahn 115, Staatsbahn 1017-999, Trist 227. — Aus Wien wird telegraphirt: Die bisherigen rapiden Kursrückführungen, die zu Beginn des heutigen Verkehrs noch eine weitere Steigerung erfahren haben, lösen naturgemäß im Verlaufe des Geschäftes Realisationsbestreben aus, das durch die Beratungen des Reichsrathsausschusses über die Kriegsteuer noch gefördert wurde. Die Entlastungsverläufe erreichten namentlich in der Courisse einen großen Umfang und drückten die leitenden Wertpapiere von ihrem Eröffnungsstand um 37; Staatsbahnwerthe waren gleichzeitig um 34, Montanaktien um 33, Kanonenfabrikwerthe um 26, Tabakwerthe um 40, Orientbahnwerthe um 35 Kronen rückgängig. Im Schranken, wo der Verkehr belanglos war, waren Küstungs-, stehlen-, Petroleum- und Cementwerthe billiger angeboten. Der Anlagemarkt blieb ruhig.

(Vom Getreidemarkt.) Ein geschäftlicher Verkehr war auch heute nicht zu verzeichnen, da jedes Angebot fehlt.

ihnen gestattet ist, anderes als eine in gesetzlichen Ver...

Verwerthung... eine vom Gesichts... Reheproduktion be...

n Tagen der auf... wie eine entgegen... geltend. Auf der...

GA Részvénytársaság. Unter diesem Titel wird eine neue Zeitschrift für Rechts- und Steuer...

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden...

H. A. Nagykánizsa. Uebernimmt jeder Kunst- und Antiquitätenhändler in Budapest. J. J. Süj. Gurgjenovac. Recherchen über Kriegsge...

in Tagen der auf... wie eine entgegen... geltend. Auf der... fähigkeitsbedürftig...

H. G. Ungvár. Das Ansuchen ist an das zehnjährige Militärkommando zu stellen. - Fortuna, Budapest. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Einen Rechtsanspruch können Sie gegen die Firma mit Aus...

E. G. Beihlenfalva. Ad 1. Ihre Lose würden nicht gezogen. Ad 2. Wenn dieselben bis zur letzten Ziehung nicht verlost werden, dann werden sie...

ist das Verhältnis der Äquivalente folgendes: 53 Theile kohlenfreies Natron fordern 27,88 Theile Kalz oder 100 Theile Soda fordern 52,83 Kalk. - J. A. Nagybátos. Gegenwärtig wohl nicht erhältlich. Halten Sie...

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: Geduld, - S. M., Eszt. Miklós. - A. G. Puhó, - Café L. Bágnyó, - E. P. Bölcsefalva, - E. A. Herkulesfürdő, - E. M. Pórád, - Schleife Nr. 30, - R. G. Száros-Daróc, - B. J. Erdőbádony, - "Bazul", - "Alter Abonnent, Zénica", - "Rispesti", - F. A. Bojács, - B. G. Mórócsfalva, - "Röszke, Pórád", - J. W. Nr. 1", - J. K. Ba. Betenn, - D. H. Szécsény, - A. A. Ujvidék, - E. G. Szered, - "2. 22", - D. W. Szambel, - K. A. Budapest, - "B. Percec", - G. G. Brassófalva, - R. E. Csingy, - A. G. Enzenreith, - A. Nagybóhat, - Agnes, Csör, - E. G. Csáktornya, - A. K. Jgla, - G. E. Zombor, - Oskar, Przemysl, - J. G. Garamhidvós, - J. J. Feherestemplom, - R. A. Nagyb.

Eigentümer: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeheiß Egidius Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Wieser, Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeheiß.

Zähne ohne Gummipolier, ohne Wurzelentfernung mit 10-jähriger Garantie. Simon Grossmann, Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock. Operateur-Zahnarzt: Dr. Kali H. P.

Allerlei.

(Ueber das Leben an der Riviera) wird geschrieben: Monte Carlo hat die Führung übernommen. Die Spielfälle sind zwar nicht überfüllt, aber dafür wird umso höher gespielt. Geld ist Chimäre geworden. Croupiers von jahrelanger Erfahrung wissen von ganz fabelhaften Einsätzen und noch fabelhafteren Umsätzen zu erzählen. Früher waren es die russischen Großfürsten, die mit ihren nützlichen Sägen imponierten, die Bank sprangen und jeden Tag neue Sensationen erregten. Heute spricht man von den Millionengegninnen und -verlusten der Pariser, Londoner, Mailänder, New Yorker Kriegslieferanten, die durch ihre Spielerlaunen alles bis dahin Erlebte in den Schatten stellen. Beim Roulette ist jetzt der niedrigste Einsatz ein Hundert. Der Zinsereinsatz findet sich nur noch in den abstrusen Ausschweifereien unter an der Maritahalle von Monaco, wo ebenfalls stark gespielt wird. Auch im Kasino von Nizza hat man angefangen, nicht unter hundert Francs zu setzen, beim Trente et Quarante nicht unter fünfshundert. Es ist beinahe zur Spielregel geworden. Nur sieht man im Gegenteil zu einst kein Gold, wenig Silber zollen. Die Banknoten häufen sich zu wahren Bergen. Die verrücktesten Spieler sind die Engländer und Amerikaner, was die Einsätze anbelangt. Der Stand der Welt ist geklettert ihnen, ihre französischen und italienischen Waispieler leicht zu übertrumpfen.

(Ein überflüssiger Kunsthändler.) Aus Berlin wird gemeldet: Einen hübschen Reinfall erlebte einer der bekanntesten Berliner Kunsthändler. Er bot einem Sammler, dem Inhaber einer bekannten Sammlung, S., einen

Fra Angelico für 600,000 Mark an. Auf die Frage S.'s, wer für die Echtheit Gewähr leiste, zeigte ihm der Händler ein Heft der Klassiker der Kunst, in dem jenes Bild wiedergegeben war. S. betrachtete es lange aufmerksam und versprach, sich die Sache zu überlegen. In der Zeitschrift hatte er nämlich den Namen des Franziskaner Sammlers lesen können, in dessen Besitz sich der Fra Angelico befand. Er reiste nach Frankfurt, fragte, ob er sich das Bild ansehen könne und ob es dem Eigentümer jeil sei. In Berlin hat mir 800,000 Mark dafür geboten", erwiderte er. Da bot S. 800,000 Mark, erhielt es und setzte es in einem Rahmen dem Berliner Händler 10 Prozent jenes Preises als „Vermittlungsgeld". Der Berliner aber, unanständig wie er ist, verläßt den S., verläßt den Fra Angelico und verkauft endlich die indistinkte Klassiker der Kunst.

(Wenn man schnell reich wird.) Die unerfreuliche Klasse der „neuen Reichher" bildet eine Fundgrube des Humors und der Satire. Zu den vielen Hiftorien über diese Klasse fügt jetzt Hans v. Weber's bekannte Zeitschrift „Der Zwiebelstich" ein neues hinzu, das nicht allein sehr bezeichnend ist, sondern, wie die Zeitschrift versichert, zugleich den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. Zu einem Anwalt kam im letzten Winter ein Herr in losbarem Pelzrock, der so aussah, als ob er noch nicht lange an das Tragen so würdiger Gewänder gewöhnt sei. Er habe, erzählte er, im letzten Jahre eine halbe Million verdient und wolle nun den Herrn Doktor um Rath fragen, um nicht allzu streng bei der Kriegsgewinnsteuer herangezogen zu werden. Der Anwalt lehnte natürlich einen derartigen Rath zu Steuerhinterziehungen entschieden ab. Da sagte der Besucher begütigend: „Aber Herr Doktor, ich bin doch ein alter

Klient von Ihnen, Sie haben mich doch schon vertheidigt." — „Wann und in welcher Sache?" — „Au, 1913 ... wegen Landreicherei."

(James Gerard im Film.) Wie aus Washington berichtet wird, wird der frühere amerikanische Botschafter in Berlin James Gerard in nächster Zeit im Film erscheinen. Herr Gerard hat sich für einen melodramatischen Charakter, der nach seinem Buch „Der Jahre in Deutschland" verfaßt ist, filmen lassen. Er wird zusammen mit Filmpaispieler, die die Rolle des Kaisers, des früheren Reichslanzlers Bethmann-Hollweg, der früheren Staatssekretäre v. Jagow und Zimmermann und des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und anderer Persönlichkeiten übernommen haben, auf der Leinwand erscheinen. Die Hauptrolle des Filmpaispiels bildet der Empfang Gerard's im Großen Hauptquartier.

(Die Wirkung des Fliegerangriffs.) In einer höheren Mädchenschule mußte eine Klasse einen Aufsatz machen über den Fliegerangriff in München. Eine höhere Tochter schrieb nun, daß sie vom Herrn Oberlehrer nach dem Alarmzeichen in den Keller geführt wurden, „und da wir sehr aufgereggt waren, versuchte der Herr Oberlehrer uns zu stillen, was ihn aber nicht gelang!"

(Eine Kältewelle.) Frankreich wird zur Zeit von einer Kältewelle heimgesucht, die zwischen 18 und 20 Gr. C. liegt. Die für die jetzige Jahreszeit außerordentlich strenge Kälte verbreitet sich von der Ostschweiz her und wird angesichts des herrschenden Mangels an Heizmaterial überaus lästig empfunden.

(Trost im Felde.) — — — und so bleibe ich Sans die Deime — — —

Die Fliege im Bernstein.

— Roman von C. v. Adlerfeld-Ballestrin. —

Um die Zeit hinzubringen, schrieb ich doch noch den Brief an meine Verwandten, und zwar machte ich darin die einfache Mitteilung, daß ich mit Herrn und Frau von Eschmüdt eine Weltreise angetreten habe, verschwiegen aber, daß diese Leute eine ganz zufällige Bekanntschaft seien, was streng genommen eine unzulässige Freizügigkeit ist, um dem tod-sicheren „Trara" über meinen Leichtsin, mich fremden Leuten auf Gnade und Barmherzigkeit anzuschließen, zu entgehen. Im Grunde hätten die lieben Verwandten mit diesem „Trara" nicht gar so unrecht, aber die Sache ist nun einmal geschehen, und besser, als in dem kleinen Neste zu verbauern und zu verfaulern, wäre selbst eine unangenehme Erfahrung. Genau betrachtet ist diese sehr kostspielige Wohnung nicht recht in Einklang zu bringen mit unserer Reise zweiter Klasse und dem Hotel dritter Klasse. Dabei stimmt etwas nicht. Es stimmt entschieden nicht!

Ich schrieb also meinen Brief und dann noch eine Postkarte an eine liebe Freundin, die sich über meine Weltreise freuen wird, und dann diesen Bericht. Eben ruft Frau Modesta zum Thee — also Schluss. Die Stiefa war ergeblich!

Abends.

Man hat doch manchmal recht sonderbare Einfälle. Als ich mich heute Nachmittag zum Spaziergang zurechtmachte, meinen löstlichen Boulesekretär zupackte und den Schlüssel in die Tasche steckte, überkam mich die Idee, dieses Heft doch lieber noch besser zu verwahren. Ich schloß die Klappe also wieder auf, nahm das Heft heraus und versteckte es ausgerechnet unter der Matratze meines Bettes. Ich weiß, daß ich mich dabei über mich selbst wunderte, denn das Schloß des Sekretärs ist gut — in jenen Zeiten machte man keine schlechten Schloßer an derartig kostbare Möbel. Ich nahm mir aber keine Zeit, mir das klar zu machen und mich zu fragen, warum und gegen wen ich diese Vorsichtsmaßregel anwenden wollte, ich hätte auch gar keine Antwort darauf gesucht. Es geschah das Alles in großer Eile, denn ich wollte die Herrschaften nicht warten lassen. Doch fand ich nur den Doktor bereit, der seine Frau mit Müdigkeit nach der gestrigen Reise entschuldigte. Wir zwei gingen also allein aus und machten einen sehr schönen Spaziergang über den Gianicolo, den wir kurz vor San Onofrio erstiegen, indem wir die hölzerne Brücke über den Tiber bei San Giovanni de' Fiorentini kreuzten und eine schauerlich steile und hohe Treppe neben dem riesigen Palazzo Salviati hinaufkletterten. Es war bis dahin nicht weit vom Palazzo Roccafanta. Durch ein Gemirr von kleinen Gäßchen kamen wir in wenigen Minuten nach dem Corso Vittoria Emanuele und waren bald bei der

schönen Kirche der Florentiner. Unterwegs lehrte der Doktor in einem Nebenpostamt ein, um dort unsere Briefe mit Freimarken zu versehen und in den Postkasten zu werfen, während ich draußen auf ihn wartete.

Ueber unseren Spaziergang kann ich nur sagen, daß er einfach herrlich war, was mir ein Jeder, der jemals den Weg über den Gianicolo gemacht hat, gern glauben wird. Rom, das ewige Rom mit seinen Thürmen, Kuppeln, Palästen und Ruinen liegt einem dort direkt zu Füßen, die Höhenzüge der Abruzzen, der Sabiner und Albaner Berge gegenüber, den Horizont begrenzend, und all diese Pracht getaucht in die Glorie der scheidenden Sonne, die hinter St. Peter zur Küste ging. Wo das Garibaldi-Denkmal steht, das künstlerisch ja ganz annehmbar ist, hat man den Blick auf Rom und seine Schönheit, die ganz überwältigend wirkt. Gerade zu Füßen liegt einem der imposante Palazzo Corsini mit seiner schönen, dem Staate gehörigen Bildergalerie, dieser Palast, in dem Christine von Schweden ihren schöngeistigen Hof hielt und endlich ihre unruhige Seele aushauchte. Gegenüber, hart am Tiber, steht die königliche Fornesina mit Raffael's Galatee und seiner Geschichte der Pflanze, die Giulio Romano nach seinen Skizzen malte, und überm anderen Ufer erhebt sich die kolossale Masse des Palazzo Farnese, den Rom an Frankreich verkauft und damit dem Besucher verschlossen hat. Etwas rechts davon zeigte mir der Doktor das Dach des Palazzo Spada, wo jetzt die Statue des Pompejus steht, zu deren Füßen Julius Cäsar unter den Dolchen der Verschwörer fiel, und noch weiter rechts — aber nein, man würde kein Ende finden, zu beschreiben, was Alles man von diesem Punkte aus sieht und was der Doktor mir mit großer Kenntniz beschrieb.

Nachdem wir den Eingang zur Passaggiata Margherita verlassen und an der prächtigen Fontaine der Aqua Paola vorbei nach San Pietro in Montorio kamen, bestichtigten wir dort den reizenden, graziösen Tempel des Bramante, den Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragonien auf der Stelle errichten ließen, wo nach damaliger Anschauung der heilige Petrus den Märtyrertod erlitten haben soll. Aber wenn auch jetzt nachgewiesen ist, daß diese Tragödie im Circus Nero auf der Stelle stattgefunden hat, wo in der Peterskirche der Altar mit dem Gemälde des Marius des Apostels steht, so bleibt dem kleinen Tempel doch immer der Werth eines wunderbaren Kunstwerkes. In der Kirche selbst zeigte mir der Doktor vor dem Hochaltar die Stelle, wo ohne Inschrift drunter in der Krypta die unglückliche Beatrice Ceuci begraben liegt, und dann treten wir durch Trafalvere den Heimweg an.

Wilde, aber begeistert von dem Geschaute kam ich mit meinem freundlichen Begleiter im Palazzo Roccafanta wieder an, und diesmal öffnete uns der Portier, ein stattlicher, großer Mann mit schönem, echt römischen Kopfe. Der Doktor wechselte ein paar

freundliche Worte mit ihm, worauf auch er mir ein respektvolles Kompliment über mein gesundes Aussehen machte, was Herrn v. Eschmüdt zu freuen schien, und nicht, wie heute Morgens von seiner Frau, kurz abgedröckelt wurde.

Und am Abend, als ich mich nach dem Essen in mein Zimmer zurückgezogen hatte, machte ich dann die Entdeckung, daß Jemand während meiner Abwesenheit den Schreibstisch revidirt hatte, trotzdem er verschlossen war!

Es war nichts in Unordnung gebracht, es fehlte auch nichts, Papiere, Schreibmaterialien, Schmutz, Alles war vorhanden und lag, wie ich es verlassen, mit Ausnahme eines lederen Visitenkartenfächchens, das unter, statt auf dem Päckchen oben zu beantwortenden Briefen lag. Ich bin dessen ganz sicher, daß ich das Fächchen auf diese Briefe gelegt, denn als ich beim Herausnehmen meines Jagdabtes den Sekretär hastig noch einmal öffnete, fiel es zu Boden, und ich mußte mich hüten, es aufzuheben, worauf ich es auf das Päckchen legte.

Also hat Jemand mit einem Nachschlüssel meinen Sekretär geöffnet, ihn durchstöbert und dieses Päckchen mit Briefen gelesen. Dies würde an sich nichts auf sich haben, denn die Briefe enthalten nichts, was einen Fremden interessieren könnte, auch sind sie nur mit Vornamen unterzeichnet; aber es ist doch sehr unangenehm, zu wissen, daß Jemand seine Nase in Dinge steckt, die ihn nichts angehen, und daß der nicht in meinen Händen ist. Oder kann man Schloßer mit einem Dietrich nicht nur öffnen, sondern auch wieder zuschließen?

Wer aber ist dieser Neugierige — un's zart auszudrücken — gewesen? Die Mariuccia? Die Frau des Portiers; oder dieser selbst? Allen Dreien wären die deutsch, französisch und englisch geschriebenen Briefe böhmische Dörfer gewesen, und ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Leute aus diesem Stande nur der Neugierde wegen einen Schreibstisch durchsuchen würden. Bleibt also nur — Frau Modesta! Es ist ein häßlicher Verdacht, so häßlich, daß man ihn eigentlich gar nicht hegen dürfte, aber um Alles in der Welt: was anders soll ich denken und glauben? So also war mein Einfall, der mich dieses Heft verstecken ließ, eigentlich ein sehr guter — vorausgesetzt, daß dieser Jemand nicht auch unter der Matratze nachgeschaut hat, was ich aber kaum glauben möchte, denn Frau Modesta —

Sie ist nach ihrer eigenen Aussage, während ich mit dem Doktor fort war, nicht aus dem Hause, folglich auch nicht aus der Wohnung gekommen, was also hätte sich in ihrer unmittelbaren Nähe die Zeit nehmen können, im anstößenden Räume meine Sachen zu durchsuchen? Also muß der häßliche Verdacht nothgedrungen auf sie fallen. Was thun, spricht Zeus? Nichts! Denn wenn ich Lärm schlage, was käme da heraus? Nichts als wieder Lärm, was ebenso garstig wie ungebildet ist.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera.

Bohémélet. Dalmat 4 képpben. Ezüvegát iriak Glacosa és Dica. Fordította Radó Antal. Zenejét szerzeszte Pacini Giacomo. Kezdetle 7 órákor.

Nemzeti Színház.

Árva László király. Szemorujátok 4 felvonásban előjátékkal. Irta: Herczeg Ferencz. Kezdetle 7 órákor.

Vígsház.

Román. Színmű 3 felvonásban, elő- és utójátékkal. Irta: Robert Sheldon. Fordította: Helgay Jenő. Kezdetle 7 órákor.

Városi Színház.

Padlásszoba. Operett 3 felvonásban. Irta: Leon Victor. Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerzeszte: Stojanovits Péter. Kezdetle fel 8 órákor.

Király Színház.

Sztambul rózsája. Operett 3 felvonásban. Szövegét írták: Brammer és Grünwald. Zenejét szerzeszte: Full Leó. Fordította: Gábor Andor. Kezdetle fel 8 órákor.

Magyar Színház.

A szerető. Kezdetle fel 8 órákor.

MODERN SZÍNHÁZ

Koronaherecz-utca 6. December 18-19. Keddi és Szerdai Uj műsor. Sárkány. Vigjáték. Irta: Bíró Lejos. (Mészáros Giza, Boross, Pethő, stb.)

Wochenplan der kön. ung. Oper.

Donnerstag, 20. Dezember, „Mignon“, Freitag, 21. Dezember, „A hegyek alján“, Samstag, 22. Dezember, „Bajszok“, „Béni koringó“, Sonntag, 23. Dezember, „Dinora“.

Wochenplan des Nationaltheaters.

Donnerstag, 20. Dezember, „Uri divat“, Freitag, 21. Dezember, „Hamlet“, Samstag, 22. Dezember, „Árva László király“, Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „A vadkacsa“, Abends „Uri divat“.

Wochenplan des Lustspieltheaters.

Donnerstag, 20. Dezember, Nachm. „A kedélyes lovasrendőr“, Abends „Feltételezés“, Freitag, 21. Dezember, „Román“, Samstag, 22. Dezember, Nachm. „A tanítónő“, Abends „Ocskay brigádéros“, Sonntag, 23. Dezember, Nachm. „Az ördög“, Abends „Ocskay brigádéros“.

Wochenplan des Königstheaters.

Jeden Abend „Sztambul rózsája“, Sonntag, Nachm. „A eszárskirályné“.

FŐVÁROSI ORFÉUM

Direktion: Helefi és Eibner. Tel.: 93-36

Heute und täglich

- um 7:30 BALOG BÖSKE, 7:50 VILLÁNYI ANNY, 7:45 ARDEL & WEST, 7:50 HUNYADI EMIL, 8:00 LATOURE, 8:00 „Az arany légy“

- Kelenen Lajos, mustárgyáros... Huszár Károly, Kabinai Margit, Mezei Hanna, Novák M. hály, Hollós Terus, Vilos György, Szepessz Vilmos, Hunyadi Emil, Kónyádi Lajos, Kalmár Józsa, Ferenczy Károly, Balogh Böske

- um 9:30 HOLLÓS TERUS, 9:42 LANSONS, 9:54 HILDEGARDE, 10:10 WARY-TRIO, 10:20 HOLD KEDVENCE

MOZGÓKÉP OTTHON

VI. Teréz-körut 28. Telefon: 144-98. Kassé: Vornittag von 11 bis 1 Uhr und Nachmittage von 4 Uhr. Beginn der Vorstellungen: 6, 7 und 9 Uhr.

Telephon: 46208. Telefon: 46208 ARTIKA, pickfeines

KLEBEMITTEL

alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabikum u. Dextrin. Gebrauchsfertiger, in dünner Schichte aufgetragener, fast farblos, rasch trocknender Klebstoff von vorzüglicher Klebkraft für alle gemauerte Kartonnageindustrie zum Auftragen von Etiketten auf Papier, Leder, Glas und Blech ganz besonders geeignet, liefert prompt in Gefässen zu 5 Kg., 12 1/2 Kg. und 50 Kg. in Fässern circa 250 Kg. ab Fabrik exklusive Einballage. Ceh & Rlitz, Wien, XX 2, Dresdnerstr. 82.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22. Héray-utca 18. Jeden Abend Punkt 1/8 Uhr. Mit ALEXANDER ROIT in den Hauptrollen. MARCO NENI. Posse von Emil Tábori. Getrennte Schlafzimmer. Schwank von Glinger und Tausig. Jeden Sonntag, Nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei kleinen Preisen, mit dem vollständigen Abendprogramm. Im Casino mutató I. Stock. Glänzende Gesangs- und Tanznummern. Anfang 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFÉUM

VII., Eiltsbehring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 1/8 Uhr Die Weihnachtspuppen.

Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz von Nagy Endre und Béla Zerkovitz und das brillante Variété-Programm. Donnerstag Nachm. halb 4 Uhr Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen mit vollst. Abendprogramm.

Biercabaret v. halb 8-11 Uhr amüsantes Schlager-Programm. Ausgezeichnete Küche. Billige Preise.

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von 8-11 Uhr das neue Dezember-Programm. Verfasser: Nagy Endre, Szenes Béla, Széke Szakál, Von halb 8 Uhr ausgezeichneter warme Küche. Zigeunerkapelle, arketanz. Mässige Preise.

Wintergarten

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Heute und jeden Abend zwei neue Operetten. Anita Berber, die Wunderkünstlerin.

KRYSTALL-PALAST

VI., Szereszen-utca 35. Telefon 130-77. Anfang Punkt halb 8 Uhr. Gastspiel STEINHARDT'S mit seiner Gesellschaft in Solo u. in der neuen Posse „DARZSÓSZÉK“. ROZSI SZOLLÓSSY. Hami Wendt mit ihres komischen Hühner; Hedvig Wondt, Dancet-Jongleur; Bruno, Räder-Künstler; Karl, Elise und Annie, Akrobaten-Produktionen; Fred, Volkstanz; Eugen Martos, Irma Geiger, Elsa Sugar, Árpád Helgay, Illi Vörös etc.

SORRENTO BAR RESTAURANT

VI., TERÉZ-KÖRUT 19 (ECKE ARADI-UTCA). Eigentümer: LEMBER DEÁK. Warmes Nachtmahl. Emil Grisz, Klavier-Solist.

Harisnyajavitó

Legmodernebb gépekkel berendezve, 1 kor. 50 filléért javítja harisnyajának parját. Kétféle harisnyajhoz egy pár anyagot hozzáadandó, ha a feje nincsen levágyva. Vidéki rendelések pontosan. Budapest, VIII., Illés-szabó utcán. Frankl József, utca 22a, I. emelet 1.

Kaufe Korke

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, nicht aus Kunstkorke oder Thuge, zahlé K 120 per Stück. Gebrauchte Flaschenkorke, wenn nicht viel gebrochen zahlé K 25.- per Kilo. Absendung per Nachnahme, vorherige Anfragen unntügl. Kaufe neue Korkeu gegen Bemusterung zu Höchstpreisen. Emil Kasziner, Korkefabrik, Budapest, Alpárgasse 10.

Weinstein-Säure

fast gleich ergebnis wie die echtflüssig, auch in Stücken). Versand von 5 Kgr. aufwärts. Auf Wunsch auch Muster. G. Prosser, Agentur und Kommission, Innsbruck, Liebeneggstrasse 16.

Verleihung wasserdichten Plachen

zumässigen Leihgebühren bei Faludi & Elek BUDAPEST, V. Nagykorona-u. 22. Telefon 82-37 u. 175-80. Telegrammadr. „SEGEL“

30 fillér portaköltség előzetes befizetés ellenében bérmentve küldöm 2040 színes rajzot tartalmazó n61 KÉZIMUNKA ertesítésmret. BÉRCZI D. SÁNDOR, Budapest, VI. Dessewffy-u 5 (szajáraház) Meg nem felelő árukat készséggel kicserélek vagy kívánatra a pénzt visszaküldöm. Régi vetőim részére szívesen küldök kiválasztásra.

Fleisch-, Gemüse- u. Obst-Trocknungs-Anlagen, „Wilms“ Kartoffelschäler, Einrichtungen für Marmeladenfabriken etc. FRIEDRICH ROTTER, Wien, IV. Bezirk, Wiednergürtel Nr. 65.

A. BACHRUCH, Silberwaarenfabrik k. u. k. Hof- und Kammerlieferant Budapest, IV., Királyi Pál-utca 13. szám. In den Parfiers-Prachtlokalitäten des Fabrikgebäudes ständiger Verkauf en gros und en detail zu billigst bemessenen Original-Fabrikpreisen.

Das „Hotel zum goldenen Stern“ Segesvár (Schässburg) Nagyküküllő vm. erbaut im Jahre 1912, zweistöckig, mit vollständigem Inventar. Centralheizung, Wasserleitung, elektrischer Beleuchtung, grossem Garten, bestehend aus 47 zweckmässig und vornehm eingerichteten Gastzimmern, zwei Speisesälen, geräumigem Kaffeehaus, mehreren Gesellschaftsräumen, Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Wagenschuppen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Hotel ist mit guten Erfolgen im Betriebe. Näheres bis 20. Dezember 1. J. zu erfragen bei der Spar- und Hypotheken-Kreditverein Aktiengesellschaft in Segesvár.

Niederlage event. Generalvertretung an ungar. solvente Kaufleute zu vergeben. Unsere Salon-Porträts, welche in Wien u. anderen Orten in ersten Häusern eingeführt sind, bilden einen Schlager der Porträtkunst und bieten folgende besondere Vorteile: Konkurrenzlose Neuheit, Künstlerischer Wert. Besondere Billigkeit. Unbedingte garantierte Ähnlichkeit. Prompte und gezielte Lieferung. Vornehme Eigenart. Schönester und gediegenster Salonschmuck. An keinen Befähigungsnachweis gebunden. Geil. Aufträge an Oester. Bildnerwerke, Wien, VI., Stampfergasse 62. Mittwoch, Donnerstag Budapest, Hotel Royal.

Automatischer Massenfänger für Mäuse K 5.80, für Ratten K 4. Tauget ohne Benutzungsanweisung bis 40' St. in einer Nacht, hinterlässt keine Bitterkeit u. Heller Nachgeschmack. Schwaben u. Mäusen in einer Nacht fangend 4 K. 5.70. Klügelfänger „Nova“ K 2.80 per Stück. Heberall die besten Erfolge. Viele Dankschreiben. Versand ges. Nachnahme. Warte 30 Baller. Exporthaus Tintner, Wien, III/53, Neulinggasse 26.

Prima Stückenkalk liefert waggonweise C. Walowski, Breslau 5.

STANDARD Lebensversicherungs-Gesellschaft. Edinburgh, England. Gegründet 1825. FILIALE FÜR UNGARN! Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palast.) Jahreseinkommen ... 38,280.000 Kronen Vertheilter Gewinn ... 196,080.000 Vermögen ... 328,400.000 Für Todesfälle bezahlt ... 748,800.000 Besondere Vortheile der Standard-Polizzen: Unbedingte Sicherheit. — Mässige Prämien. — Freie Weltpolizzen. — Inkrafterhaltung von Polizzen bei verspäteter Prämienzahlung. — Kapitalisierung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufswert. — Unanfechtbarkeit. — Im Selbstmordfalle Auszahlung des Kapitals nach einjährigem Bestande der Polizze. — Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige. Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet.

